Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1912

236 (26.8.1912) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

109. Jahrg. Nr. 236. Montag, den 26. August 1912 Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: Hch. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die Aufteilung Marokkos.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Den Franzosen muß gegenwärtig nicht ganz wohl in ihrer Haut sein, selbst die zur Schau getragene Freude über die Reise des Ministerpräsidenten nach Petersburg — der dort nebenbei bemerkt, nach allem, was man so hinten herum hört, ziemlich kühl aufgenommen worden ist — hat etwas stark Erzwungenes an sich, denn die Sorge um Marokko klopft immer vernehmlicher an die Tür und läßt alles andere mehr und mehr zurücktreten. In der Tat sehen die Dinge dort nachgerade bedenklich, höchst bedenklich aus: die französische Presse hat zunächst versucht, unsere Mitteilung, daß General Liautey 30 000 Mann Verstärkung gefordert habe, zu dementieren, der Druck der Tatsachen hat sie aber rasch genug Lügen gestraft, heute muß man nicht nur das zugeben, sondern rüstet sich auch bereits, die Oeffentlichkeit auf weitere erhebliche Opfer vorzubereiten. Die auch ganz unerläßlich sind. War es doch vorauszusehen, daß der Rücktritt Mulay Hafids — der ja deshalb auch mit sanfter Gewalt immer wieder an der Abreise verhindert worden ist — das Signal zu einer allgemeinen Empörung sein würde, und gar rasch sind denn auch die Thronprätenden wie Pilze aus der Erde gewachsen; sehr zum Kummer der Franzosen, deren offizieller Sultan außerhalb der Reichweite ihrer Gewehre überhaupt nichts zu sagen hat und für die nächsten Jahre wohl kaum mehr als ein Schattenregent sein dürfte.

Für die nächsten Jahre: So lange dauert es zum mindesten, bis es gelingen wird, auch nur äußerlich die Ruhe im Lande herzustellen und der Weg, der zu diesem Ziele führt, wird gepflastert sein mit gewaltigen Opfern an Geld und Menschenleben. Die Marokkaner erfreuen sich mit gutem Grunde des Rufes einer besonderen kriegerischen Gesinnung, sie sind heute noch den verderblichen Einflüssen der europäischen Kultur gegenüber völlig immun und sind schwerlich so leicht klein zu kriegen wie die Araber in Algier und Tunis. Um so mehr als sie sich zu der Mission des heiligen Krieges gegen die „Ungläubigen" berufen glauben: Geht doch durch die ganze muhammedanische Welt heute eine gewaltige Erregung, worin sich die ganze, seit Jahrzehnten angesammelte Erbitterung Luft macht. Vornehmlich gegen die Franzosen, denen man die Schuld an der europäischen Invasion nach Nordafrika zuschiebt, denen auch der italienische Einbruch in Libyen auf das Konto gesetzt wird, während zugleich der zähe Widerstand, zu dem Enver Bey im Hinterland von Tripolis die Araber der Wüste organisiert, die Marokkaner zur Verteidigung ihrer Unabhängigkeit begeistert.

Die Franzosen werden also nicht damit rechnen können, daß sie aus dem Lande heraus irgendwelche nennenswerte Unterstützung finden, denn alle sonst bitter miteinander verfeindeten Stämme, die früher nie Frieden unter sich hielten, finden sich jetzt im Kampf gegen den Eindringling von Norden zu gemeinsamem Vorgehen zusammen. Unterstützt noch durch die Bodenbeschaffenheit der Gegend. Die Ernte ist sehr gut gewesen in diesem Jahre, sie haben also Geld genug, um sich Pulver und Blei kaufen zu können. Dazu bietet ihnen der Südosten unerschöpfliche Hilfsquellen, denn die Eingeborenen finden sich auf Schleichwegen leicht über die Höhen des Atlasgebirges, wohin ihnen zu folgen den Franzosen schwer genug fallen dürfte; sie werden vielleicht ihre Infanterie hinüber bringen können, niemals aber die Kavallerie oder gar die schwere Artillerie. So daß sie gezwungen sind, wenn sie sich nicht immer neuen Feinden gegenüber sehen wollen, von Anfang an mit zwei großen Heeren zu marschieren und das eine von Fes aus nach Süden, das andere aber von Agadir nach Osten hin vorzutreiben. Ohne daß sie selbst damit eine Gewißheit des Erfolges gewännen, denn es bleibt den Marokkanern immer noch Platz genug, nach Süden auszuweichen und einen Guerillakrieg in Szene zu setzen, bei dem sie in jeder Beziehung die Begünstigten sind.

Unter diesen Umständen berührt es wie Hohn, wenn die Diplomaten derweilen unentwegt an der Arbeit sind, das Fell des Löwen zu verteilen. Nachdem Deutschland sich mit der Ueberweisung der Kongosümpfe abgefunden erklärt hat, galt es nun noch für Spanien und Frankreich ihre zukünftigen Grenzen festzulegen. Wobei England als stiller Teilnehmer zusah und sich zunächst einmal den Preis für seine Unterstützung der französischen Politik im vergangenen Sommer sicherstellen ließ: Die Internationalisierung Tangers, ein Zugeständnis, das den Spaniern nicht leicht gefallen sein mag. Aber in London ließ man nicht locker, war doch Tanger der Angelpunkt der ganzen englischen Taktik. England hat ein vitales Interesse daran, zu verhindern, daß sich da eine europäische Macht festsetzt, insbesondere Frankreich oder Italien, denn Tanger liegt Gibraltar direkt gegenüber und eine starke Befestigung würde nicht nur den Wert der englischen Batterien in Gibraltar ziemlich illusorisch machen, sie würde auch im Stand sein, im Kriegsfalle den Engländern die Zufahrt ins Mittelmeer zu sperren, wodurch ihnen der Weg nach Indien abgeschnitten wäre. Und es begreift sich unschwer, daß man an der Themse alle Hebel in Bewegung setzte, um eine solche Möglichkeit von vornherein auszuschalten.

Das ist denn auch dank einer rücksichtslosen Ausnützung der politischen Konstellation gelungen, England darf, wie auch die Dinge weiter gehen, diese Gefahr als beseitigt ansehen, denn wenn auch die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien noch nicht abgeschlossen sind, so herrscht doch stillschweigendes Einverständnis darüber, daß Tanger weder in die eine noch in die andere Interessensphäre fallen soll, was praktisch wohl im Laufe der Zeit auf eine Anglisierung dieses wichtigen Hafens hinauslaufen wird. Aber auch sonst noch muß Spanien tüchtig bluten und große Strecken des von ihm beanspruchten Gebietes opfern, zumal an der Südwestküste, wo ihm außer einem Stützpunkt gegenüber den Kanarischen Inseln nichts mehr verbleibt, während es im Norden fast die Grenzen behält, die ihm in dem Geheimvertrag von 1904 zugesichert sind. Wie es scheint, nähern sich die Verhandlungen jetzt dem Abschluß. Ist aber der Vertrag erst einmal unterzeichnet, dann wird es sich wohl auch zeigen, ob sich die deutsche Diplomatie bei ihrem mageren Vergleich nicht wenigstens noch das Anrecht auf Spanisch-Guinea gesichert hat, das jetzt wie ein erratischer Block mitten in unser Kamerun hineinragt.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes"

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Zur Erkrankung des Kaisers.

(Eigener Drahtbericht.)

Kassel, 26. Aug. Der Kaiser verließ gestern auf Anraten des Leibarztes Dr. Niedner das Bett nicht, um das Schnupfenfieber, das bei ihm zum Ausbruch kam, wirkungsvoll zu bekämpfen. Der Erkältung hat sich Muskelrheumatismus zugesellt, der es dem Monarchen unmöglich macht, längere Zeit sich im Sattel zu bewegen. Der Kaiser hat deshalb angeordnet, daß den einzelnen Armeekorps mitzuteilen sei, er sei an der Teilnahme der Parade bei Zeithain und Merseburg verhindert. Bis Donnerstag wird Kaiser Wilhelm hier bleiben und sich dann nach Berlin begeben. Auch am gestrigen Gottesdienst in der Schloßkapelle nahm der Kaiser nicht teil. Die Aerzte scheinen geneigt, den Muskelrheumatismus auf eine Erkältung zurückzuführen, die der Kaiser sich während der Truppenschau auf dem Großen Sande in Mainz zugezogen hat. (Siehe auch unter „Deutsches Reich.")

Von der Berliner Sozialdemokratie.

Berlin, 26. Aug. In der gestrigen Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Groß-Berlins erklärte der Vorsitzende der „Morgenpost" zufolge, daß in der Berliner Parteiorganisation in den letzten Jahren kein nennenswerter Fortschritt zu verzeichnen sei. Der Kassier teilte mit, daß die Beiträge der Mitglieder gegen das Vorjahr um 4600 ℳ zurückgegangen seien. Wenn der Rückgang an der Maifeierbeteiligung so weiter gehe, dann könne man die Maifeier zu Grabe tragen. Es wurde, wie uns eine Privatmeldung noch mitteilt, auch beschlossen, im September große Massenversammlungen gegen die Fleischteuerung abzuhalten.

Kämpfe der Franzosen gegen den Prätendenten El Hiba.

Paris, 25. Aug. Ein Telegramm des General Lyautey vom 24. August meldet: Am 22. August wurden ziemlich beträchtliche Truppenabteilungen El Hibas gemeldet, die auf Mefra-ben-Abu marschierten. Kalif El Hiba ist 30 Kilometer nördlich von Marrakesch angekommen. Die Kolonne des Obersten Mangin traf alle Vorbereitungen, um mit dem Feind in Fühlung zu kommen und eine Vereinigung mit den Polizeiabteilungen, die von Suk-el-Tleta und Sidi-ben-Nur unterwegs sind, herbeizuführen.

Paris, 25. Aug. Die „Ag. Havas" meldet aus Casablanca vom 24. August: Oberst Mangin brach am 22. August aus dem Lager Suk-el-Arba auf und überraschte ein Lager des Kalifen El Hiba. Er griff es an, zerstreute den Feind und nahm ihm die Fahnen und 7000 Patronen ab. Am 23. August früh nahm Mangin seinen Marsch wieder auf und vereinigte sich mit dem Obersten Joseph. Mangin zwang einige Truppenabteilungen des Kalifen, welche die Kolonne umschwärmten, zur Flucht. Die Franzosen hatten am 22. August 1 Toten und 3 Verletzte und am 23. August 2 Tote und 20 Verletzte. — Die 9 Franzosen aus Marrakesch, die sich zu El Glaui vor den Toren Marrakeschs geflüchtet hatten, wurden von diesem El Hiba ausgeliefert, der sie durch Soldaten gegen einen etwaigen Angriff fanatischer Eingeborener bewachen läßt. El Hiba hat El Glaui versprochen, die Franzosen zu respektieren und sie an die Küste bringen zu lassen.

Paris, 25. Aug. (Agence Havas.) Aus Mazagan wird vom 23. August berichtet: In der Nähe von Suk-el-Arba wurden am 21. August Ansammlungen gemeldet. Um ihnen zu begegnen, wurde von der Kolonne Papy vier Kompagnien, eine Schwadron und eine Artillerieabteilung entsandt, die 8 Kilometer vom Lager auf den Feind stießen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der von 7 Uhr morgens bis mittags dauerte. Die Franzosen hatten 3 Tote und 7 Verwundete. Die Verluste der Eingeborenen sind beträchtlich. In der Umgebung des Lagers sind weiter große feindliche Ansammlungen zu bemerken. Nach Nachrichten von Eingeborenen verließ El Hiba Marrakesch und wandte sich nach Norden. Zu den Dukhalastämmen schickte er Sendboten.

Mazagan, 26. Aug. Oberst Mangin ist gestern mit seinen gesamten Streitkräften nach Sukel Arba zurückgekehrt.

Die Spanier in Arsila.

Madrid, 25. Aug. Wie aus Tanger gemeldet wird, erfolgte die Besetzung Arsilas ohne Flintenschuß. Oberst Ovilo sandte vorerst eingeborene Truppen zu Patrouillengängen auf den Straßen ab. Kleine Abteilungen besetzten dann am Mittwoch die die Stadt beherrschenden Stellungen, von wo aus sich Oberst Ovilo ohne Begleitung in die Stadt begab. Er hatte eine lange Unterredung mit Raisuli, der ihn seiner Freundschaft für Spanien versicherte.

Der türkische Thronfolger in Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 26. Aug. Der türkische Thronfolger Jussuf Izzeddin, der sich nach zweitägigem Aufenthalt in die Schweiz begeben wollte, machte vorgestern einen Ausflug in das Semmeringgebiet, an den Fuß der Racalp, wo es ihm so gut gefällt, daß er beabsichtigt, die Schweizer Reise aufzugeben.

Die Revolution in Nicaragua.

(Eigener Drahtbericht.)

Neuyork, 26. Aug. Hier macht sich die Befürchtung geltend, daß in Nicaragua unter den Amerikanern ein Blutbad angerichtet worden ist. Neuerdings ist der Kreuzer „Colorado" nach Nicaragua beordert worden.

Zum Theaterbrand in Charlottenburg.

Berlin, 26. Aug. Als die Züge der Feuerwehr gestern mittag am Theater des Westens eintrafen, drangen aus allen Oeffnungen des großen Gebäudes, selbst aus den Kellerfenstern, dichte Rauchschwaden, ohne daß die Ursache festgestellt werden konnte. Binnen kurzem waren 15 Schlauchleitungen gelegt, die von drei Dampfspritzen und mehreren Hydrantenspritzen gespeist wurden. Die Wand, die die Verbindung zwischen dem herabgelassenen eisernen Vorhang und der Saaldecke bildete, war durch die Explosion eines bisher noch nicht bekannten Stoffes in den Saal geschleudert worden. Die Flammen hatten durch diese Oeffnung den Weg vom Bühnenraum in den Saal gefunden. Die Hitze war so stark, daß sich der Putz von der Decke und den Saalwänden in großen Stücken ablöste. Es gelang, den Brand auf einige Logen und Sitzreihen zu beschränken, während das Feuer im Bühnenhause weiter wütete und nichts übrig ließ. Man vermutet Brandstiftung, da der Direktor in letzter Zeit mehrere erpresserische Briefe erhalten hat. 170 Mitglieder des Theaters sind zunächst brotlos. unter „Was in der Welt vorgeht".)

Mulay Hafid amüsiert sich.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 26. Aug. Mulay Hafid ist im Automobil von Vichy zu kurzem und in strengem Inkognito wahrzunehmenden Aufenthalt mit sehr wenig Dienerschaft nach Paris gekommen. Wie verlautet, wird er hier europäische Kleidung tragen, um nicht aufzufallen.

Paris, 26. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Präsident Fallières, dessen Amtszeit am 19. Febr. 1913 zu Ende geht, soll bereits eine Privatwohnung in Versailles gemietet haben. Es ist dies eine Villa gegenüber der Wohnung seines Schwiegersohns.

Neuyork, 25. Aug. General Wood wird wegen dringender Amtsgeschäfte den deutschen Manövern fernbleiben. Beiwohnen werden den Herbstmanövern Oberst Giebel von der Feldartillerie und Hauptmann Moheley von der Kavallerie, sowie die Infanteriehauptleute Palmer und Malone.

Lissabon, 25. Aug. (Amtlich.) Die Empörung der Eingeborenen auf Timor ist unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt. Die Aufrührer verloren in den Kämpfen insgesamt 3000 Tote, 4000 wurden gefangen genommen.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten".

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Deutsches Reich.

Erkrankung des Kaisers.

Berlin, 25. Aug. Der Kaiser ist in Wilhelmshöhe an einer Erkältung erkrankt, welche mit leichtem aber sehr schmerzhaftem Muskelrheumatismus verbunden ist. Allerhöchstderselbe mußte infolge dessen auf ärztlichen Rat seine Reise nach Merseburg und Dresden aufgeben.

Die Parade des 4. Armeekorps bei Merseburg wurde abgesagt.

Wie das sächsische Oberhofmarschallamt bekanntgibt, verlieh der Kaiser in einem an den König von Sachsen gerichteten Telegramm seinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck, den Festlichkeiten Sachsens und der schönen Hauptstadt wegen Erkrankung fernbleiben und auf das Wiedersehen der braven sächsischen Truppen verzichten zu müssen und den Erfolg der großartigen Vorbereitungen, die zu seinem Empfange getroffen, nicht selbst sehen zu können. Gleichzeitig bat der Kaiser den König, die Parade in Zeithain selbst abzuhalten. Der Kronprinz und die übrigen Fürstlichkeiten wohnen als Gäste des Königs den Festlichkeiten und der Parade bei.

Der Stand der polnischen Frage.

behandelt der „Kurjer Poznanski", der ausführt, eine positive polnisch-nationale Politik nach außen hin sei nur in Oesterreich möglich; im russischen wie im preußischen Anteil müsse man sich auf die Selbstverteidigung gegen die Anschläge auf die nationale Existenz der Polen beschränken. Im österreichischen Anteil bildete aber das Polentum und die polnische Fraktion im Wiener Reichsrat einen Faktor, ohne dessen Mitarbeit sich Oesterreich Jahrzehnte lang nicht habe behelfen können. Dieses Verhältnis habe gegenwärtig eine grundsätzliche Aenderung erfahren, seit die Wiener Regierung die ruthenische Frage gegen die polnische ausspielen wolle . Die eigentliche Gefahr bestehe jedoch darin, daß ein Teil der galizischen Polen und ihre politischen Führer geradezu ein Werkzeug der Regierung seien. Das wiege um so schwerer, als es in Galizien neben den blinden Politikern soviel charakterlose oder Politiker schlechten Charakters gebe, die nicht der nationalen Sache, sondern auf deren Kosten allerhand Nebenabsichten dienten. „Wenn man ein „biegsames Kreuz" oder „biegsame Grundsätze" hat, verlohnt es sich, in Galizien Politik zu treiben; die Politik rentiert sich unter diesen Umständen." Der „Kurjer" meint, so ungünstig habe die polnische Sache schon lange nicht gestanden.

Die Kennzeichnung der galizischen Politiker, wie sie das führende demokratische Blatt der preußischen Polen gibt, beweist, daß das Polentum aus seiner Geschichte nichts gelernt hat; heute so wenig wie vor hundert Jahren besitzt es irgendwelche staatserhaltende Kraft. In Galizien fehlt ihm die „deutsche Peitsche"; dort hat es alle Macht in der Hand und kann es sich frei entfalten. Bismarck hat heute noch mit seinem Worte recht, daß die Polen ein feminines Volk seien. Nur in der Negation sind sie stark.

Lübben, 24. Aug. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Lübben-Luckau wurde mit allen 233 abgegebenen Stimmen General z. D. Bock v. Wülfingen (kons.) gewählt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern abend um 7.14 Uhr von Danzig nach Berlin abgereist.

Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Pfarrers der Diakonissen-Anstalt in Frankfurt am Main, Otto Dettmering, zum Generalsuperintendenten des Konsistorialbezirks Kassel.

Badische Politik.

Sozialdemokratischer Parteitag in Offenburg.

× **Offenburg,** 25. Aug. Wie schon seit mehreren Jahren wurde auch in diesem Jahre die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Badens in dem zentral gelegenen Offenburg abgehalten. Die Verhandlungen begannen am Samstag mit dem Bericht des Landesvorstandes, den Landtagsabgeordneter Geiß erstattete. Gleichzeitig hielt er ein Referat über Neuorganisation.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dabei wurden drei Anträge angenommen. Nach dem ersten beschloß der Parteitag, daß die weiblichen Vorstandsmitglieder der einzelnen Wahlkreise nebst einer Vertretung im Landesvorstande eine Agitationskommission bilden, der die Aufgabe zukommt, mindestens einmal im Jahr zusammenzutreten und die Agitations- und Organisationsarbeiten zu besprechen. Die tätigen Genossinnen der einzelnen Wahlkreise treten nach Bedarf zusammen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und ihre Agitationspläne aufzustellen. Ferner beschloß der Parteitag, dem Landesvorstand eine Genossin als Mitglied beizugeben und gab der Anstellung eines besoldeten Landessekretärs seine Zustimmung. Der Antrag des 6. Wahlkreises, einen Parteisekretär mit dem Sitz in Lahr anzustellen, bezw. den jetzigen Sitz des Parteisekretärs von Freiburg nach Lahr zu verlegen, wurde abgelehnt. Genosse K. Hahn erstattete den Kassenbericht. Der Antrag, den Mitgliedschaften der Landorte in finanzieller Hinsicht mehr Beachtung zu schenken und auch außer der Wahlagitation lehrreiche Vorträge abzuhalten, wurde angenommen, dagegen der Antrag über das Verbreitungsgebiet von „Volkswacht" und „Volksfreund" abgelehnt. Abg. Dr. Frank referierte über die Aenderung des deutschen Parteistatuts. Damit hatten die Verhanlungen des ersten Tages ihr Ende erreicht.

Zu der heutigen Vertreterversammlung, die ebenfalls im Saale des Hotels „Drei König" stattfand, waren insgesamt 192 Delegierte erschienen; ferner wohnten den Verhandlungen bei der größte Teil der badischen Landtagsabgeordneten, ein Vertreter des Berliner Parteivorstandes (Braun), sowie Gäste aus Bayern, Württemberg und Elsaß-Lothringen. Den Parteitag eröffnete Abg. Dr. Frank, worauf Begrüßungsansprachen der außerbadischen Vertreter folgten.

An Stelle des infolge eines in seiner Familie plötzlich eingetretenen Krankheitsfalles abberufenen Abg. Kolb gab Abg. Dr. Frank den Bericht über die Tätigkeit der Landtagsfraktion. Der Redner schilderte ähnlich, wie er das bereits in einer am Samstag vor acht Tagen in Karlsruhe abgehaltenen Versammlung getan hatte, die Arbeiten, die der badische Landtag in seiner letzten Session ausgeführt hat. Da seine damalige Rede so ziemlich allgemein bekannt ist, können wir uns ein Eingehen auf Einzelheiten versagen. Die Hauptaufgabe der Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen, meinte der Redner, müsse sein, dafür zu sorgen, daß sie bei Verfassungsänderungen nicht mehr abhängig sei von der Willkür des Zentrums. Infolge der Haltung der Regierung in der Frage der Arbeitslosenversicherung werde sich die Sozialdemokratie bei künftigen Millionenforderungen ihre Stellung im einzelnen besonders überlegen. Pflicht des Staates wäre es, die Kosten für das Fortbildungsschulwesen auf sich zu nehmen. Im sog. Großblock habe jede Partei ihre volle Selbständigkeit bewahrt. Es habe sich nur eine feste Linie gezeigt, und diese war gerichtet gegen das Zentrum und die Konservativen.

Abg. Geiß begründete hierauf eine Resolution des Landesvorstandes, die lautet: Der badische Parteitag protestiert gegen die agrarische Wirtschaftspolitik, durch die eine Fleischteuerung von nie dagewesener Höhe herbeigeführt wird. Der Parteivorstand verlangt, daß die badische Regierung im Bundesrat die sofortige Oeffnung der Grenzen für ausländisches Schlachtvieh und fremde Fleischwaren beantragt. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Abg. Schwall begründete eine Resolution, die für höhere Löhne der badischen Eisenbahnarbeiter eintritt. Auch diese Resolution fand einstimmige Annahme.

An den Vortrag des Abg. Dr. Frank schloß sich eine Diskussion, in der dem Abg. Rösch Vorhalt gemacht wird, weil er die Bewilligung der 75 000 M für den Bau einer Kirche in der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen damit begründete, daß der Kirchenbesuch für manche Geisteskranke gewissermaßen ein Heilmittel sei. Zwei Redner glaubten, vor dem Zusammengehen mit den Liberalen warnen zu müssen. Auf eine Anfrage, ob sich die Meldung bewahrheite, daß bei den nächsten Wahlen die Sozialdemokratie schon im ersten Wahlgang sich mit den liberalen Parteien verbinden werde, antwortete der Vorsitzende des Landesvorstandes, Abg. Geiß, bis jetzt seien zwischen den bürgerlichen Parteien und dem Landesvorstand in dieser Angelegenheit noch keine Verhandlungen gepflogen worden. Wenn die Frage an die Partei herantrete — das könne aber noch ein ganzes Jahr dauern — so werde der Landesvorstand keine Entscheidung treffen, ohne vorher die Parteigenossen des ganzen Landes gehört zu haben.

Nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte entgegnete Dr. Frank den Diskussionsrednern, nahm dabei den Abg. Rösch gegen die Angriffe in Schutz und verteidigte die sozialdemokratischen Abgeordneten, die bei dem Ausflug des Landtages nach Pforzheim und an den von der Stadt und der Handelskammer gegebenen Essen teilgenommen haben. Zum Schluß bemerkte Dr. Frank, die sozialdemokratische Landtagsfraktion könne mit dem Zeugnis, das sie auf dem Parteitag bekommen habe, zufrieden sein.

Abg. Pfeiffle sprach über die Kreiswahlen. Sein Vortrag gipfelte in einer Resolution, in der es heißt: „Der Parteitag beauftragt die sozialdemokratische Landtagsfraktion, im nächsten Landtag einen Antrag auf eine zeitgemäße Abänderung der Kreisverfassung einzubringen, nach welcher folgende Grundsätze in den Vordergrund zu stellen wären: a) Wahl aller Abgeordneten für die Kreisversammlung und für die Bezirksräte mittels des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. b) Größere Selbständigkeit gegen das Aufsichtsrecht der Regierung. Unter dem bestehenden Wahlrecht wird nur den Parteigenossen jener Kreise, die von vorherein sichere Aussicht auf Erfolg bieten, empfohlen, sich an den Wahlen zu beteiligen. Die Resolution wurde nach einer längeren Aussprache, in der die einzelnen Redner dem Gedankengang des Referenten im großen und ganzen zustimmten, angenommen.

Genosse Lintz-Mannheim hielt einen längeren Vortrag über Kommunalpolitik. Dabei beantragte er die Einberufung von Konferenzen der sozialdemokratischen Gemeindevertreter. Den gleichen Zweck verfolgt ein Antrag Baden-Baden, wonach mindestens einmal im Jahre in jedem Parteisekretariatsbezirk bezw. jedem Reichstagswahlkreis eine Gemeindevertreter-Konferenz stattfinden soll. Dieser Antrag wurde angenommen. In der Diskussion begründete weitergehende Anträge in dieser Frage wurden abgelehnt oder zurückgezogen.

Zurückgezogen wurde auch ein Antrag Schopfheim, der die Aufhebung der Parteisekretariate in Karlsruhe und Freiburg wünscht. Von den anderen Anträgen, die noch verhandelt wurden, verdienen folgende zwei Beachtung. Der Antrag Mosbach: Kandidaten zu den Reichstagswahlen sind 2 Jahre und solche zu den Landtagswahlen 1 Jahr vor Ablauf der Legislaturperiode zu nominieren, wurde abgelehnt. Der Antrag: Beim Abschluß von Stichwahlkompromissen sind zum Zentralwahlkomitee aus jenen Bezirken, in welchen die sozialdemokratische Partei in Frage kommt, Vertreter hinzuzuziehen, wurde angenommen.

In den Landesvorstand wurden gewählt: Geiß, Lintz, Pfeiffle, Hahn, Strobel, Dr. Frank und Genossin Blase.

Der nächstjährige Parteitag wird in Freiburg i. Br. abgehalten. Nachmittags ¼4 Uhr schloß Dr. Frank den Parteitag mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

Gemeindewahlen.

:: **Durmersheim**, 26. Aug. Bei der Gemeinderatswahl für 6 Jahre erhielten die vereinigten bürgerlichen Parteien einen Vertreter, die Bürgerpartei (Zentrum) 3 Vertreter, die Sozialdemokratie einen Vertreter.

Aus dem Stadtkreise.

70. Geburtstag. Am 29. August feiert der Ehrenpräsident des Badischen Gastwirtsverbandes, Herr Fritz Glaßner, seinen 70. Geburtstag. Fritz Glaßner hat sich in einem arbeits- und erfolgreichen Leben um das badische Gastwirtsgewerbe außerordentlich verdient gemacht. Er war Mitgründer des Karlsruher Wirtevereins und des badischen Gastwirteverbandes, den Glaßner bald zu hoher Blüte brachte. Als er im Jahre 1910 sein Amt als Verbandspräsident niederlegte, erfolgte seine Ernennung zum Ehrenpräsidenten des badischen Gastwirteverbandes, sowie zum Ehrenmitglied des Karlsruher und Baden-Badener Wirtevereins.

Konzert und Ballonaufstieg im Stadtgarten. Das herrliche Wetter und die seltene Veranstaltung eines Ballon-Aufstiegs hatten eine starke Zuschauermenge angelockt. Der Luftschiffer Spiegel aus Chemnitz stieg mit seinem Ballon um 6 Uhr auf und landete gegen 9 Uhr glatt bei Gondelsheim (Amt Bretten). Nach seinem Telegramm hatte er eine sehr schöne Fahrt.

Vereitelter Preziosen-Schwindel. In ein Juweliergeschäft kam am Samstag nachmittag ein Unbekannter, der sich als Neffe eines Privatiers in der Kaiser-Allee 29, bei dem er auch wohne, ausgab. Er bestellte einen Brillantring und eine Brillant-Vorstecknadel im Werte von 700 M, die ihm nach seiner Wohnung geschickt werden sollten. Da man jedoch dem Fremden nicht recht traute, wurde dem Ladenfräulein, das die Schmuckgegenstände überbringen sollte, ein Herr als Begleiter beigegeben. Als die beiden in die Wohnung des Unbekannten kamen, vermutete dieser zweifellos in dem Herrn einen Kriminal-Polizeibeamten und brannte augenblicklich ohne die Preziosen durch. Der Betrüger, der etwa 40 Jahre alt und mittelgroß ist, dunkle Haare und Schnurrbart hat, einen grauen Anzug und einen blauen Zwicker trug, mietete tags vorher Kaiser-Allee 29 2 Zimmer, nannte sich Ingenieur Bulscher und sagte zu seinem Hausherrn, er erhalte Besuch. Er wolle diesem aber die Türe selbst öffnen und nachher nicht gestört sein.

Beutelschneider. Am 22. d. Mts. fuhr eine hiesige Händlerin mit dem Eilzuge 6.48 Uhr morgens in einem Frauen-Abteil nach Mannheim und trug unter ihrer Schürze eine lederne Geldtasche mit 100 Mark. Unterwegs schlief sie ein und als sie in Mannheim ankam, machte sie die Entdeckung, daß die beiden Riemen, an denen ihre Tasche befestigt, abgeschnitten und diese samt dem Geld verschwunden war.

Selbst gestellt hat sich ein Buchdrucker von hier, der am 22. d. Mts. einem Maschinenmeister 20 M stahl, diese bis auf einen Pfennig verjubelt hatte und wußte, daß er deshalb verfolgt werde.

Amtsanmaßung. Ein 30 Jahre alter lediger Maurer aus Hallgarten wurde vorläufig festgenommen, weil er sich für einen Kriminalschutzmann ausgab und in einer Wirtschaft einer Person nachforschte.

Körperverletzung. In einer Fabrik in Grünwinkel schlug ein Arbeiter nach vorausgegangenem Wortwechsel einem andern eine Bierflasche auf den Kopf, wodurch dieser eine 3 Zentimeter lange Wunde davontrug.

Diebstahl. Am Samstag stahl ein Unbekannter in der Vorhalle des Hauptbahnhofs einen Segeltuch-Handkoffer mit Kleidungsstücken im Werte von 70 Mark.

Stadtgarten-Theater.

Besonderer Umstände wegen muß die Aufführung von „Orpheus in der Unterwelt" am Dienstag ausfallen, dafür wird zum letzten Male „Wiener Blut" gegeben. Die Vorstellung ist Benefiz für Frl. Fiebiger.

Wochen-Spielplan.

Montag: „Das Jungfernstift".
Dienstag: „Wiener Blut".
Mittwoch: „Alt-Wien" (Ben. Conti).
Donnerstag: „Fledermaus" (Ben. Ander).
Freitag: „Bettelstudent".
Samstag: „Dollarprinzessin" (Ben. Heller).

Vom 1. bis 10. September:
Stuttgarter Residenz-Theater.

Sport.

Fußball.

g. **Karlsruhe**, 26. Aug. Der gestrige Sonntag brachte eine ganze Reihe wichtiger Fußballkämpfe, an denen hiesige Vereine beteiligt waren:

Im Ausscheidungsspiel um die Ligaklasse siegte in Pforzheim der Verein für Bewegungsspiele Stuttgart, seitheriger Meister der B-Klasse, gegen Beiertheimer Fußballverein mit 4:3 Toren, in Hagenau Mühlburger Fußballklub gegen Straßburger Fußballverein mit 4:0 Toren. Beiertheim und Straßburg scheiden nun für die Ligaklasse aus und kommen in die A-Klasse. Im Endkampf treffen sich nun Mühlburg und Bewegungsspieler Stuttgart auf einem noch zu bestimmenden Platze. Mühlburg gilt als aussichtsreichster Bewerber für die Liga.

Im Privatpokalspiel siegten in Stuttgart die Kickers über Phönix-Alemannia Karlsruhe mit 4:3 Toren.

Stand der Privat-Pokalrunde:

Vereine:	Zahl der Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Punkte	Tore für	Tore geg.
Ver. f. Rasensp. Mannh.	10	6	1	3	13	25	27
Karlsruher F. V.	7	5	2	—	12	27	7
Kickers Stuttgart	9	4	2	3	10	18	16
1. F.-C. Nürnberg	8	3	1	4	7	21	18
Phönix Karlsruhe	7	2	1	4	5	24	23
Spielvereinigung Fürth	9	1	1	7	3	11	33

St. Gallen, 26. August. (Eigener Bericht.) Karlsruher Fußballverein spielte im Privatspiel gegen F.C. Brühl 2:0 (2:0). Auch zu diesem Spiel trat der K.F.V. mit 7 Ersatzleuten an. Von der alten Mannschaft spielten nur Förderer, Bosch, Hüber

Alfred von Berger.

Von Dr. Karl Hagemann.
Direktor des Deutschen Schauspielhauses zu Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Ganz Wien sagt es — einander sonst unbekannte Menschen in der Trambahn sprechen darüber, der Hotelportier erzählt es den eben ankommenden Gästen, im Caféhaus, in den Bureaus und in den Familien wird nichts anderes gesprochen: der Burgtheaterdirektor ist tot. Eine bösartige Nierenkrankheit, die an dem ohnehin nicht sehr widerstandsfähigen Körper schon lange ihr Zerstörungswerk begonnen hatte, raffte Dr. Alfred Freiherrn von Berger dahin. Schließlich doch früher, als man glauben wollte. Und alle sind sich darin einig: ein ungewöhnlich interessanter Mensch hat hier ein ungewöhnlich interessantes Leben beendet. Ein Weltmann ist gestorben, ein Gesellschaftsmensch — ein Freund und Führer und Beherrscher edelster Geselligkeit, ein Freund kluger Männer und gescheiter Frauen. Berger war als Plauderer ein Künstler. Der letzte Causeur großen Stils. Ein Redner aus Bedürfnis, aus innerstem Zwang heraus — er lebte, redete und starb. Und er redete klug, geistvoll und witzig und voller Charme — redete zu allen und über alles. Wer da um ihn herumsaß war ihm ziemlich gleich, und was man immer als Thema anschlug, konnte ihm recht sein. Eine stupende Belesenheit und ein erstaunliches Gedächtnis waren ihm in jedem Augenblick dienstbar und eine seltene improvisatorische Kraft gab dem Fluß seiner Rede etwas ungemein Persönliches. Natürlich kamen alle diese eminenten Begabungen auch dem Schriftsteller zugute, wenn auch seine ein wenig sorglos dahinfließende Prosa manchmal etwas leicht von Gewicht war, was in der mündlichen Rede nicht so zum Ausdruck kam. Hier führte ein ungemein liebenswürdiger Vortrag und eben die Sicherheit der Diktion den Hörer auch über schwächere Partien leicht hinweg.

Ein Willensmensch in des Wortes letztem Sinne aber war Berger nicht. Das bewußte Kämpfen um einen festumrissenen Plan ist niemals so recht seine Sache gewesen. Er ließ sich gern von den Ereignissen tragen. Waren ihm aber die Ereignisse günstig und die nötigen Helfer und Mitarbeiter sorgend zur Seite, so konnte er Ausgezeichnetes leisten, wie ja seine Hamburger Theaterführung beweist. Hamburg dankt ihm sein vornehmstes Theater, dankt ihm ein großzügig angelegtes, ernstes, an künstlerischen Erfolgen reiches Schauspielhaus und Deutschland damit eine seiner angesehensten Bühnen. Als einige kapitalkräftige Hamburger Kunstfreunde im Jahre 1900 den schon jahrelang gehegten Plan faßten, ein wirtschaftlich gut fundiertes bedeutendes Kulturtheater für das Schauspiel zu gründen, wurde damit, wie man gemeinhin sagt, einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Direktor Pollini pflegte im Hamburger Stadttheater fast ausschließlich die Oper und hatte das gesprochene Drama in das kleine und abgelegene Stadttheater Altonas verbannt. Und das Thaliatheater, dessen Spieplan im allgemeinen das deutsche und französische Lustspiel umfaßt, berücksichtigte nur gelegentlich das ernste moderne Stück und griff sehr selten auf ältere Werke zurück, so daß die großen Klassiker und auch die gewichtigen Werke unserer Zeit damals in Hamburg keine Pflegestätte fanden. So war denn die Gründung eines neuen Schauspielhauses für Hamburg seit Jahren eine unerläßliche Notwendigkeit.

Als Berger dann vom Aufsichtsrat der Deutschen Schauspiel-Aktien-Gesellschaft, der sich einige bedeutende und beliebte Schauspielkünstler als Societäre zur Seite gestellt hatten, zum künstlerischen Leiter des neuen Unternehmens berufen wurde, fand er eine gesunde kaufmännische Organisation und klare künstlerische Ziele vor, konnte also aus dem Vollen schaffen und schuf auch aus dem Vollen. Die großen Klassiker, die bisher in ganz konventioneller, sogar rückständiger Weise ein bedauernswertes Stiefkind des Repertoires gewesen waren, wurden dem erstaunten Hamburger Publikum in vortrefflicher Besetzung und Einstudierung und vor allem in prunkvoller Ausstattung vorgeführt und damit eigentlich erst recht vermittelt. Vor allem brachte Berger Hebbels ganzes Lebenswerk, von einigen dazu sehr geeigneten Schauspielern wirksam unterstützt, in hervorragenden Inszenierungen heraus, womit er sich ein unbestreitbares, großes Verdienst um die Hamburger öffentliche Kunstübung erwarb, das man ihm denn auch bis heute in allen Schichten der Bevölkerung aufrichtig gedankt hat und weit über seinen Tod hinaus danken wird.

Berger selbst wollte allerdings in seiner Hamburger Wirksamkeit nur ein Uebergangsstadium sehen. Des Wieners Herz hing von jeher an Wien und sein ganzes Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, dort in der Vaterstadt einmal das Burgtheater zu leiten, als dessen artistischer Sekretär er früher jahrelang erfolgreich gewirkt hatte. Lange sollte es dauern, bis dieser sein Lebenswunsch in Erfüllung ging — allzulange. Denn als er vor zwei Jahren etwa, als Nachfolger Dr. Paul Schlenthers endlich an die erste Stelle, die das deutsche Theater überhaupt zu vergeben hat, berufen wurde, konnte sie ihm nicht mehr das bieten, was er sich sein ganzes Leben lang davon erhofft hatte. Berger war den Sechzigern nahe und verfügte auch gesundheitlich nicht mehr über die ungeheure Spannkraft, die ein so aufreibendes Amt unbedingt erfordert. Auch waren die Umwälzungen auf dem Gebiete des modernen Theaterwesens innerhalb der letzten Jahre gleichsam über seinen Kopf hinweg gegangen. Der den neuen Strömungen ein wenig Entwachsene konnte sich weder mit der modernen literarischen Produktion, noch mit den neuartigen Bestrebungen in den szenischen Künsten so recht befreunden. Und so fand er mit seinen Leistungen als Direktor und als Regiekünstler in Wien nicht die Aufnahme, die er jahrzehntelang ersehnt und auf die er bis zum letzten Augenblicke gehofft hatte. Es ist dies ein tieftragischer Fall, der unser aufrichtiges Mitleid erregt: ein zum Höchsten berufener Mensch erreicht sein Lebensziel in einem Augenblick, wo er nicht mehr recht im Stande ist, die sich selbst gestellte Aufgabe ganz zu erfüllen. Berger wäre vor zwanzig Jahren ohne Zweifel ein guter Burgtheaterdirektor geworden. Als man ihn aber endlich berief, war's zu spät — für ihn und für das Burgtheater. Der an inneren und äußeren Erfolgen so ungewöhnlich glänzenden Laufbahn in Hamburg, die den ungewöhnlich begabten Mann auf den Gipfel einer wirklichen Popularität geführt hatte, folgte eine kurze Wirksamkeit in Wien, die das Publikum und ihn selbst nicht recht befriedigte und deren geringe Erfolge sicherlich das Ende des schon lange Kränkelnden beschleunigt hat. Jeder aber, der Berger kannte und seine Vorzüge als Gesellschaftsmensch und Künstler schätzte, hätte lebhaft gewünscht, daß ihm dieser unharmonische Ausklang erspart geblieben wäre. Um seiner Leistungen aus der Zeit seiner Vollkraft willen, die in diesem Augenblick lebhaft für ihn zeugen.

Theater und Musik.

—t. **Stadtgartentheater.** Der Reigen der Benefize, die das Sommergastspiel der Direktion Hagin im Stadtgartentheater beschließen, wurde am Samstag von Frl. Richter als Gräfin Nowalska im „Bettelstudent" begonnen. Abgesehen von dem erfreulichen Umstande, daß man nach der Misère blutlosen Epigonentums, das in der letzten Zeit sich auf der Sommerbühne breit gemacht hatte, durch das Benefiz einmal wieder eine Vollblut-Operette zu hören bekam, war uns die Wahl der Benefiziantin auch deswegen angenehm, weil wir sie in einer Partie sehen konnten, in der sie nicht genötigt war, teils unmögliche, teils schablonenmäßige Karikaturen zu beleben. Die Partie der Gräfin, so klein sie ist, gab Frl. Richter Gelegenheit zu zeigen, daß sie Charakterrollen mit einfachen Mitteln und vornehmer, dezenter Darstellung zur besten Geltung bringen kann, ohne zu Uebertreibungen und Mätzchen greifen zu müssen. Sie fand in diesem löblichen Beginnen die vollste Anerkennung des außerordentlich gut besuchten Hauses, das durch lebhaften Beifall und zahlreiche Blumenspenden seiner Wertschätzung der Künstlerin Ausdruck gab.

Die Vorstellung war eine der besten, die wir in dieser Saison im Stadtgartentheater gesehen haben. Besonders das Orchester unter Leitung des Dirigenten Heller spielte die alten, wohlbekannten Melodien mit bemerkenswertem Schmiß. Auch die Darstellung der Hauptpartien war wieder in jeder Weise anzuerkennen.

th. **Im Befinden des Münchener Generalintendanten v. Speidel** ist nach einem Privattelegramm eine weitere Verschlimmerung eingetreten. Die Herzschwäche dauert fort, auch die allgemeinen Kräfte sind schwach. Das Funktionieren innerer Organe ist ungenügend.

Kunst und Wissenschaft.

Eröffnung der Keller-Ausstellung in Baden-Baden.

Baden-Baden, 25. Aug. Professor Ferdinand Keller in Karlsruhe feierte am 5. August seinen 70. Geburtstag und aus diesem Anlaß wurde heute in der hiesigen deutschen Kunst-Ausstellung eine Kollektivausstellung von Werken des Meisters eröffnet. Anwesend waren u. a.: Regierungsrat Dr. Bartning-Karlsruhe (als Vertreter des Kultusministeriums, Oberbürgermeister Fieser, Professor Keller selbst und eine große Zahl von Kunstfreunden. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Professors Maler Engelhorn folgte die Besichtigung der Ausstellung. Diese bietet viel des Interessanten und gibt um so mehr ein umfassendes Bild von dem künstlerischen Schaffen des großen Meisters, als sie auch viele hervorragende Werke aus Privatbesitz zeigt. Der Besuch der Ausstellung war schon heute nachmittag ein sehr reger.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und Burger. Von herrlichem Wetter begünstigt fand das Spiel auf dem schön gelegenen Platze des F.C. Brühl statt. Etwa 3000 Zuschauer umgaben das Spielfeld. Das erste Tor erzielte Förderer durch einen tadellos getretenen Strafstoß aus etwa 20 Metern; derselbe Spieler schoß kurz darauf aus großer Entfernung das zweite Tor ebenfalls, dieses hätte der Schweizer Torwart verhindern müssen. Das Spiel wurde auf beiden Seiten in lebhaftem Tempo fair durchgeführt und das Publikum belohnte die Einzelleistungen mit lebhaftem Beifall. Als Schiedsrichter fungierte Herr Glaser aus Zürich.

*

Im **Privatspiel** siegten Rasenspieler Mannheim gegen Bayern-München mit 1:0 Toren.

Nationale olympische Spiele des Fußballklub „Frankonia", Karlsruhe.

g. **Karlsruhe,** 26. Aug. Die olympischen Wettkämpfe der Frankonia Karlsruhe hatten dank des äußerst günstigen Wetters einen sehr starken Zuschauerbesuch aufzuweisen. Auch die Besetzung der einzelnen Konkurrenzen war sehr gut und stark, da sich 23 Vereine mit 82 Teilnehmern gemeldet hatten, darunter die Meisterläufer Süd- und Südwestdeutschlands. Die Kämpfe erhielten hierdurch erhöhtes Interesse, wickelten sich sehr flott ab, und es wurden durchweg gute Zeiten erzielt. Die Preisverteilung, zu der ein reicher Gabentempel mit teilweise schönen und wertvollen Gegenständen zur Verfügung stand, hatte folgendes Ergebnis:

1. 100 Meter Juniorenlauf, Ehrenpreis der Firma Wolff & Sohn: 1. Heger, R., Phönix-Alemannia, 12 Sek.; 2. Rein, A., Alemannia-Pforzheim, 12 1/5 Sek.; 3. Hietter, P., Sportklub Molsheim, 12 2/5 Sek.; 4. Gebhardt, A., Frankonia-Karlsruhe.

2. 100 Meter Seniorenlauf: 1. Paulus, E., Sportklub Molsheim, 11 3/5 Sek.; 2. Stärk, O., Phönix-Alemannia Karlsruhe, 12 1/5 Sek.; 3. Sandweg, E., Turnerbund Unter-Barmen, 12 2/5 Sek.; 4. Schmitt, P., Phönix-Alemannia-Karlsruhe.

3. 200 Meter-Lauf: 1. Flory, Südwestdeutsch. Meister im 100 Meter-Lauf, Straßburger Fußballverein 24 1/5 Sek.; 2. Paulus, E., Sportklub Molsheim 25 1/5 Sek.; 3. Stärk, O., Phönix-Alemannia Karlsruhe.

4. 400 Meter-Lauf: 1. Winterer, A., Süddeutsch. Meister, Verein für Bewegungsspiele Stuttgart, 57 2/5 Sek.; 2. Flory, Straßburger Fußballverein 58 1/5 Sek., 3. Müller, J., Karlsruher Fußballverein.

5. 800 Meter-Lauf, Ehrenpreis der Zigarettenfabrik Romania-Karlsruhe. 1. Winterer, A., Meister von Süddeutschland, Verein für Bewegungsspiele in Stuttgart, 2 Min. 20 1/5 Sek.; 2. Blattner, H., Phönix-Alemannia Karlsruhe, 2 Min. 21 1/5 Sek.; 3. Schimpf, A., Fußballklub Alemannnia Pforzheim, 2 Min. 21 2/5 Sek.

6. 1500 Meter-Lauf, Ehrenpreis der Frankonia Karlsruhe: 1. Heller, M., Phönix-Alemannia, Karlsruhe, 5 Min. 1 1/5 Sek., 2. Albert, J., Frankonia, Karlsruhe, 5 Min. 5,5 Sek., 3. Sauer, K., Karlsruher Fußballverein.

7. 400 Meter-Stafette, 4 Mann à 100 Meter, Ehrenpreis des Prinzen Max von Baden: 1. Sportklub Molsheim, 49 4/5 Sek., 2. Karlsruher Fußballverein, 3. Phönix-Alemannia, Karlsruhe. Dieses Rennen war äußerst spannend, da Karlsruher Fußballverein alles aufbot, den von seinem Protektor gestifteten Ehrenpokal zu erringen, aber nur knapp mit 1 Meter zurück unterlag.

8. 1500 Meter-Stafette, olympische, 800, 400, 200, 100 Meter, Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe: 1. Phönix-Alemannia Karlsruhe, 3 Min. 54 1/5 Sek.; 2. Sportklub Molsheim, 1 Meter zurück. Der Verlauf des Kampfes war äußerst spannend und zäh und fand den meisten Anklang.

9. 3000 Meter-Stafette, 3 Mann à 1000 Meter, Ehrenpreis des Karlsruher Fremdenverkehrsvereins: 1. Frankonia Karlsruhe, 9 Min. 31 4/5 Sek.

10. Hochsprung: 1. Sandweg, E., Turnerbund Unterbarmen, 1,57 Meter; 2. Steinemann, Gg., Frankonia Karlsruhe, 1,48 Meter.

11. Dreisprung: 1. Steinemann, Gg., Frankonia Karlsruhe, 11,65 Meter; 2. Breunig, Max, Karlsruher Fußballverein, 11,52 Meter; 3. Bonning, K., Karlsruher Fußballverein, 11,24 Meter.

12. Schleuderballwerfen: 1. Breunig, Max, Karlsruher Fußballverein, 51,38 Meter; Bentzinger, A., Viktoria Mannheim-Feudenheim, 46,72 Meter; 3. Brückmann, K., Turnverein Mannheim 1846, 44,13 Meter.

13. Diskuswerfen: 1. Breunig, Max, Karlsr. Fußballverein, 32,66 Meter; 2. Junium, Ph., Fußballgesellschaft 1903, Ludwigshafen; 3. Steinemann, Gg., Frankonia Karlsruhe, 31,85 Meter.

14. Steinstoßen 33 1/3 Pfund. 1. Junium, Ph., Fußballgesellsch. 1903 Ludwigshafen, 7,26 Meter; Breunig, Max, Karlsruher Fußballverein, 7,14 Meter; 3. Bentzinger, A., Fußballklub Viktoria-Mannheim-Feudenheim, 6,32 Meter; 4. Steinemann, Gg., Frankonia Karlsruhe 6,20 Meter.

15. Kugelstoßen, 7 1/4 Kilogr. 1. Breunig, Max, Karlsruher Fußballverein, 10,85 Meter; 2. Junium, Ph., Fußballgesellsch. Ludwigshafen 1903, 10,42 Meter; 3. Steinemann, Gg., Frankonia Karlsruhe 9,84 Mtr.

16. Dreikampf, Kugelstoßen, Dreisprung, 100 Mtr.-Lauf. Ehrenpreis von Herrn Landmesser, Ehrenmitglied der Frankonia-Karlsruhe. 1. Breunig, Max, Karlsruher Fußballverein; 2. Steinemann, Gg., Frankonia Karlsruhe, 13 Punkte.

17. Tauziehen. Ehrenpreis der Damen der Frankonia-Karlsruhe. 1. Sportfreunde Karlsruhe; 2. Frankonia-Karlsruhe; 3. Kraftsport- und Artistenklub Karlsruhe.

Radrennen.

Bei dem 227 Kilometer betragenden Radrennen „Rund um Berlin" siegten von den Amateuren Breune-Leipzig und von den Berufsfahrern Aberger-Berlin.

Rudern.

Im Paris-Frankfurter Achterrennen um den von Louis Doyen-Paris gestifteten Wanderpreis gewann in Frankfurt die Mannschaft des Rowing-Club von Paris mit einem Meter Vorsprung in 8 Min. 12 1/5 Sek. gegen die kombinierte Frankfurter Mannschaft, welche 2/5 Sek. später durchs Ziel ging.

Die große Badener Woche.

Zweiter Tag.

✕ **Iffezheim,** 25. Aug. Während am letzten Freitag, dem ersten Tag der diesjährigen Baden-Badener Rennwoche, das Wetter sehr ungünstig war, lachte heute den ganzen Nachmittag über der blaue Himmel über dem Iffezheimer grünen Rasen. Die Folge davon war, daß der Besuch sehr stark war. Im Gegensatz zum Freitag war heute die Damenwelt in erfreulich stattlicher Anzahl vertreten. Am Freitag Regenmäntel, Gummimäntel, Schirme; heute prachtvolle Sommertoiletten. Der zweite Tag hatte mit dem ersten nur das eine gemeinsam, daß sämtliche Rennen ohne nennenswerte Unfälle verliefen. Als erfreuliches Moment kann heute der Chronist hervorheben, daß sämtliche Rennen von deutschen Pferden gewonnen wurden. Ueber den Verlauf der Rennen berichten wir folgendes:

1. Eberstein-Handicap. Preis 4000 ℳ, gegeben von Bürgern Baden-Badens, dem ersten, garantiert 800 ℳ dem zweiten, 400 ℳ dem dritten Pferde. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder, die für 3000 ℳ käuflich sind. Distanz etwa 1600 Meter. 14 Unterschriften. 8 Pferde liefen. Erster: L. Scholls Waddles, br. W. (Reiter Bullock). — Zweiter: W. Lindenstaedts Zampieri, dbr. W. (Reiter Wurst). — Dritter: R. A. Waughs Hongrie, br. St. (Reiter Spear). — Vierter: W. Blatts Geraldine, br. St. (Reiter Brumm). — Tot.: Sieg: 52 : 10; Platz: 17, 16, 17 : 10. Richterspruch: 3—2½—1.

2. Schwarzwald-Rennen. Garantierte Preise 6500 Mark, hiervon 5000 dem ersten, 1000 dem zweiten, 500 dem dritten Pferde. Für 2jähr. inländische Pferde im Privatbesitz, welche kein Rennen von 10 000 ℳ gewonnen haben. Distanz 1200 Meter. 16 Unterschriften. Erster: A. v. Schmieders' Reseda, br. St. (Reiter Bullock). — Zweiter: A. und C. v. Weinbergs Poltergeist, br. H. (Reiter Fox). — Dritter: R. Haniels Exarch, F.-H. (Reiter Rice). Reseda übernahm am Start die Führung und behielt sie bis zum Schluß bei. Tot.: Sieg: 15 : 10. Richterspruch: 5/4—5/4.

3. Badener Stiftungs-Preis. 35 000 ℳ (20 000 ℳ gegeben von der Stadt Baden-Baden, und 15 000 ℳ garantiert.) Hiervon 25 000 ℳ dem ersten, 6000 ℳ dem zweiten, 3000 ℳ dem dritten, 1000 ℳ dem vierten Pferde. Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder. Distanz 2200 Meter. 65 Unterschriften. 5 Pferde liefen. Erster: Kgl. Preuß. Haupt-Gest. Graditz' Golf, br. H. (Reiter Bullock). — Zweiter: A. und C. v. Weinbergs Fervor, dbr. H. (Reiter Winkfield). — Dritter: Mons. Mich. Ephrussis Qui, br. H. (Reiter Childs). — Qui führte 3/4 der Bahn und mußte dann die Führung an die beiden deutschen Pferde abgeben. Kurz vor Schluß entspann sich ein heißer Kampf zwischen den beiden Hengsten Golf und Fervor, aus dem schließlich Golf als Sieger hervorging. Tot.: Sieg: 145 : 10. Platz: 34, 17 : 10. Richterspruch 5/4, 5/4, 4. — Für das 35 000 ℳ-Rennen wurden fünf Pferde gesattelt, darunter die beiden Franzosen Vice Versa und Qui, der als heißer Favorit an den Ablauf ging. Nach glattem Start erschien sofort Qui in Front, in seinem Fahrwasser segelte Golf, dann kam Vice Versa knapp vor Fervor und Cambronne. Auf der gegenüberliegenden Seite trennten etwa zwei Längen Qui von Golf und dann Golf von Vice Versa. Die beiden anderen dicht auf Letzte. Im Einlaufsbogen versuchte Cambronne vergebens nach vorn zu kommen, wurde aber von Vice Versa ganz weit nach außen gedrängt. Qui kam als Erster in die Gerade vor Golf, der in der Mitte des Einlaufs in überlegener Haltung mit dem Franzosen aufschloß und ihn sofort sicher hielt. In der Distanz kam Fervor mit schönem Vorstoß auf, blieb aber von dem energisch nach Hause gerittenen Graditzer sehr sicher mit fünfviertel Längen geschlagen. Die gleiche Entfernung trennte Fervor von Qui, dann kam nach vier Längen Cambronne vor der nicht ausgerittenen Vice Versa. Stürmischer Jubel und lautes Beifallklatschen ertönte von allen Plätzen, als Jockey F. Bullock, der vorher schon Waddles und Reseda zu leichten Siegen gesteuert hatte, mit Golf zur Waage zurückkehrte.

4. Damen-Preis. Garantiert 5300 ℳ. Hiervon 4000 ℳ dem ersten, 700 ℳ dem zweiten, 400 ℳ dem dritten, 200 ℳ dem vierten Pferde. Herrenreiten. Für 3 jähr. und ältere Pferde aller Länder, welche seit 1. Januar 1910 kein Rennen von 25 000 Mark gewonnen haben. Distanz etwa 2000 Meter. 19. Unterschriften. 4 Pferde liefen. Erster: A. von Schmieders Don Cesar, schwbr. H. (Reiter: Purgold). — Zweiter: A. von Schilgens Celius, br. W. (Reiter Besitzer). — Dritter: K. und A. Utzschneiders Cairo, br. H. (Reiter Bodel). — Tot.: 32 : 10. Platz: 18, 19 : 10.

5. Kosmopolitisches Handicap. Preis 5000 ℳ, gegeben von der Stadt Baden-Baden dem ersten; garantiert 800 ℳ dem zweiten, 400 ℳ dem dritten Pferde. Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder. Distanz etwa 1600 Meter. 30 Unterschriften, von denen 16 angenommen. 8 Pferde liefen. Erster: C. Königs Dandolo, Sch.-H. (Reiter Fox). — Zweiter: A. Hülsenbuschs Young Turk, br. H. (Reiter Spear). — Dritter: J. v. Ujvarys Senechal, F.-H. (Reiter Winkfield). Tot.: Sieg: 125 : 10. Platz: 25, 20, 14 : 10. Richterspruch: 1½—2—Hals.

6. Altes Badener-Jagd-Rennen. Preis 10 000 ℳ, gegeben von Bürgern Baden-Badens, dem ersten; garantiert 1500 ℳ dem zweiten, 800 ℳ dem dritten, 400 ℳ dem vierten Pferde. Herrenreiten. Handicap. Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder, welche kein Rennen von 30 000 ℳ gewonnen haben. Distanz 6000 Meter. 22 Unterschriften, von denen 9 angenommen. 4 Pferde liefen. Erster: O. Brekows Fair King, br.-W. (Reiter Graf Holl). — Zweiter: v. Schilgens Athenian, F.-H. (Reiter v. Moßner). — Dritter: Cl. Zorn von Bulachs Old Rum, F.-H. (Reiter Besitzer). — Tot.: Sieg: 19 : 10. Platz: 12, 13 : 10. Richterspruch: 40—4—nach Belieben.

H. **Baden-Baden,** 25. Aug. Da am heutigen zweiten Renntag die Witterung sich recht günstig gestaltete, herrschte tagsüber auch in unserer Stadt ein lebhafter Verkehr, denn die Züge hatten schon vormittags viele Besucher gebracht und viel Arbeit war in den Hotels und Restaurants zu bewältigen. Da die günstige Witterung anhielt, veranstaltete das Städtische Kurkomitee abends im Kurgarten, wo bei festlicher Beleuchtung des Kurhauses das Städtische Orchester und später die Ungarische Kapelle konzertierte, ein großes Feuerwerk, das einen glänzenden Verlauf nahm. Das Publikum hatte sich zu der Veranstaltung sehr zahlreich eingefunden und zollte dem glanzvollen pyrotechnischen Schauspiel lebhafte Anerkennung.

Baden-Baden, 26. August. Während der Badener Rennwoche wird das Zeppelinschiff „Viktoria Luise" täglich vor- und nachmittags Passagierfahrten in den Schwarzwald und die Rheinebene unternehmen. Für den 1. September ist eine größere Leistung geplant, eine Fahrt nach Stuttgart und zurück. Um 8 Uhr morgens etwa nimmt die Reise ihren Anfang. In zwei Stunden hofft man die Berge überflogen zu haben und die Landung auf dem Cannstatter Wasen vornehmen zu können.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

Veilchen-Handicap. 3800 ℳ 1. E. u. G. Buggenhagens Rejoice (Streit, 2. Priotina, 3. Steinau. Ferner: Lads Love, Miß Tree, Ordner, Lager Girl, Yamethen, Home, Damara, Hellia, Verchland, Stella d'Oro. 43:10; 20, 32, 23:10. — Preis von Fehrbellin. 3000 ℳ 1. Rittmeister von Kummers Adler (Leutn. von Egan-Krieger), 2. Magister, 3. Loki. Ferner: Rusticana, Astulf. 18:10; 12, 16:10. — Haupt-Jagdrennen. 25 000 ℳ 1. K. v. Tepper-Laskis Erla (Brown), 2. Watermann, 3. Gefa. Ferner: Dollarprinzessin, Jupiter, Melitta, Ostwind. Vom Start an führte Erla, durch deren scharfe Pace das Feld auseinandergerissen wurde, und passierte das Ziel ungefährdet mit 3 L. vor Waterman, dem nach 5 L. Gefa folgte. 16:10; 11, 12, 11:10. — See-Jagdrennen. 6000 Mk. 1. Lt. Graf Strachwitz' Diamond Hill (Bes.), 2. Nowton, 3. Bulawayo. Ferner: Hilarion II, Kilmallock, Der Dragoner. 42:10; 41, 60:10. — Kinder-Jagdrennen. 4100 Mk. 1. Graf Stauffenbergs Estramadura (Streit), 2. Gitarre, 3. Ballade. Ferner: Waldtraut, Adelard, Nogat, Sprühfeuer, Skunks. 22:10; 14, 33, 18:10. — Preis von Moabit. 3000 Mk. 1. Dr. Rieses Maaslieb (Bes.), 2. Laurin, 3. Alpenfex. Ferner: Ritterschlag, Norderney. 13:10; 12, 18:10. Preis von Bernau. 3300 Mk. 1. A. v. Schmieder's Herbstzeitlose (Kaspar), 2. Droma, 3. Delila. Ferner: Wunderhold, der als erster einkam, wegen Auslassens einer Flagge distanziert, Testa, Latour, Erle. 51:10; 14, 16, 13:10.

Rennen zu Horst-Emscher.

Donatello-Rennen. 3000 Mk. 1. Lt. A. Ambros Mindenkem (Jentzsch), 2. Mirabeau, 3. Donatello. Ferner Gemse, Bravo, Forst, Budissin, Boulanger. 24:10; 14, 16, 17:10. — Glückauf-Jagdrennen. 2700 Mk. 1. C. Fröhlichs Grosvenor Gardens (Torke), 2. Saint Homme, 3. Lümmel I. Ferner: Briar Trush, Le Tonkinoise, Lester Jim, Tempete III, Denkschrift, Shannon, Lad Val d'Amour, Lady Scholar. 58:10; 18, 21, 18:10. — Jagdrennen der Dreijährigen. 10 000 ℳ. 1. C. Fröhlichs Livadia (Bleuler), 2. Morena, 3. Grunewald. Ferner: Clou, Grace, Bezzemö, Jungtürke, Rekrut, Zucht, Grasmücke. 220:10; 60, 40, 20:10. — Ersatz-Rennen. 3000 ℳ. 1. J. Daniel's Saint Maximin (Torke), 2. Moslem, 3. Lichtenstein. Ferner: Viridis II, Vignonne, Corolla, Wanderbursch, Diaprée, Felix esto, Kings Eye. 45:10; 15, 17, 13:10. — Westfalia-Jagdrennen, 7000 Mk. 1. Major Roos' Nissa (Kühl), 2. Harestock, 3. La Faridondaine. Ferner: Little Ben, Kriegsbruder, Dainty Fox, Kingsway, 47:10; 14, 15, 14:10. — Verlosungs-Jagdrennen. 3000 Mk. 1. O. v. Rürleben's Niemand (Kühl), 2 Haltefest, 3. Sturm. Ferner: Tomate, Schlei, Corodexter, 35:10; 16, 14:10.

Luftfahrt.

Fahrt der „Hansa" nach Helgoland.

Hamburg, 26. Aug. Das Luftschiff „Hansa", das gestern früh zu einer Fahrt nach Wilhelmshaven aufgestiegen war, traf um 1.05 Uhr in Helgoland, von den Badegästen stürmisch begrüßt, ein. Nach einer längeren Schleifenfahrt erfolgte die Weiterfahrt nach Cuxhaven. In Hamburg traf das Luftschiff um 4 Uhr auf dem Flugplatz ein und landete um 4.10 Uhr.

Die Auflösung der Lehrer-Syndikate.

(Eigener Bericht.)

□ **Paris,** 24. Aug. Die Auflösung der Lehrer-Syndikate ist nunmehr nach den Beschlüssen des Ministerrates vom Donnerstag durch ein Schreiben des Unterrichtsministers Guisthau an die Präfekten angeordnet worden. Diese Auflösung muß vor dem 10. September erfolgen. In dem Schreiben heißt es, daß die Regierung immer danach gestrebt habe, die Schule ebenso gegen die, die sie angreifen, wie gegen die, die sie kompromittieren, zu verteidigen. Man könne es nicht hinnehmen, daß Lehrer, die mit dem nationalen Unterrichte betraut sind, öffentlich Gefühle bekunden, die von der Schule alle die abwendig machen müßten, denen die Sittlichkeit der Kinder, die Würde und die Sicherheit des Landes am Herzen liege. Solche Gefühle hätten nun aber die Lehrer-Syndikate auf dem Kongresse von Chambery in herausfordernster Weise bekundet. Der durch diesen Kongreß hervorgerufene Skandal dürfe sich nicht erneuern. Deshalb habe die Regierung beschlossen, die Lehrer-Syndikate unverzüglich aufzufordern, sich aufzulösen. Diese Syndikate sind überhaupt ungesetzlich und nur in Erwartung der Abstimmung über das Beamtenstatut geduldet worden, weil Regierung und Parlament überzeugt waren, daß die Lehrer-Gruppierungen unter dem Namen „Amicales" oder „Syndikate" sich ausschließlich dem Studium und der Verteidigung ihrer Berufsinteressen widmen würden. Regierung und Parlament hätten Vertrauen auf den Verstand und die Klugheit der Lehrer gehabt, deren überwiegende Mehrheit diese Erwartung noch nicht getäuscht habe. Aber eine lärmende Minderheit dürfe nicht länger den Feinden der Schule in die Hände arbeiten. Die Lehrer-Syndikate seien Zentren politischer Aufregung, Herde nationaler Zersetzung geworden, so daß sie eine republikanische Regierung nicht länger dulden dürfte.

Italienisch-türkischer Krieg.

Rom, 26. Aug. Die „Tribuna" meldet aus Tripolis: Gestern früh ist der Fliegeroffizier Manzini bei einem Erkundigungsflug mit seinem Eindecker ins Meer gestürzt und ertrunken.

Rom, 25. Aug. Gegenüber der Konstantinopeler Meldung, daß bei der Beschießung des türkischen Lagers von Hodeida einige Geschosse in das Hospital gefallen und fünf Menschen verwundet worden seien, erklärt die „Agenzia Stefani": Es ist durchaus unrichtig, daß das Hospital getroffen wurde; man schonte im Gegenteil auch die Häuser von Hodeida.

Konstantinopel, 25. Aug. Eine Meldung des „Ikdam", daß der Abschluß der Friedenspräliminarien nahe bevorstehe, wird von zuständiger Stelle als Erfindung bezeichnet. Man sei auf eine lange Dauer der Verhandlungen vorbereitet und glaube nicht, daß der Friede vor der Eröffnung der neuen Kammer geschlossen werde.

Die Krise in der Türkei.

Die Rekonstruktion des Kabinetts.

Konstantinopel, 25. Aug. Senator Halim Bey ist zum Justizminister und Namisch Bey zum Minister des Innern ernannt worden. — Der frühere Minister Aristidi Pascha ist zum Postminister ernannt worden.

Konstantinopel, 25. Aug. (W. B.) Das Ministerium ist nunmehr vollständig Die Minister der Evkafs, des Innern, der Marine, der Justiz und der Post sind ehemalige Anhänger oder Freunde des Komitees und vertreten die Richtung Hilmis. Die Gruppe Kiamils umfaßt den Scheich ül Islam, die Minister des Aeußern, der Finanzen, des Handels und des Unterrichts.

Die Lage in Albanien.

Saloniki, 25. Aug. Nach einer Meldung aus Durazzo wurden die Militärabteilungen, welche die Straße nach Durazzo besetzt hielten, von Arnauten aus Malissia, Mattia und Gorra angegriffen. Ein besonders heftiger Zusammenstoß erfolgte bei Raspol. Vierzig Arnauten sollen verwundet worden sein. Die Verluste des Militärs sind unbekannt.

Major Radscheb wurde in Goritza, als er vor einem Caféhaus saß, von einem Unbekannten durch einen Schuß schwer verwundet.

Hauptmann Refed und Leutnant Kemal flüchteten aus Furcht vor der Rache der Arnauten in Begleitung von elf Soldaten von Mitrowitza über die Grenze.

In Veliko bei Ochrida explodierten im Hause eines Beamten zwei Bomben. Der Beamte wurde verwundet, das Haus zerstört.

Konstantinopel, 25. Aug. Die im Bezirke Premmeti (Vilajet Jania) versammelten Albanesen kehrten in ihre Dörfer zurück. Im Vilajet Jania besteht keine Ansammlung von Albanesen mehr. Dem von den Malissoren gegen Sijak (Vilajet Skutari) geplanten Angriff wurde durch die Entsendung von Verstärkungen vorgebeugt.

Monastir, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In den Straßen von Gorissa fand zwischen Albanesen und Türken ein blutiger Zusammenstoß und Kampf statt. Eine Anzahl Beteiligte wurde schwer verwundet.

Der Konflikt mit Montenegro.

Konstantinopel, 25. Aug. Der montenegrinische Geschäftsträger Plamenatz hatte gestern nachmittag eine neuerliche Unterredung mit dem Minister des Aeußern, nach der die Pforte die Mitteilung veröffentlichte, daß der türkisch-montenegrinische Konflikt beigelegt würde.

Saloniki, 25. Aug. Die 11. Division ging nach Mitrowitza ab. Arnauten und Montenegriner verübten neue Plünderungen an der montenegrinischen Grenze in der Gegend von Berane.

Kriegerische Kundgebungen in Bulgarien.

(Eigener Drahtbericht.)

Sofia, 26. Aug. 500 Delegierte aus dem ganzen Königreiche sind zusammengetreten, um Maßnahmen zur Besserung des Schicksals der Bulgaren in der Türkei zu beraten.

Sofia, 26. Aug. Der bisherige Verlauf des mazedonisch-bulgarischen National-Kongresses, der hier zusammentrat, war eine Kundgebung für ein kriegerisches Eingreifen Bulgariens zugunsten Mazedoniens. Alle Delegierten der 12 Verwaltungskreise erklärten, die Nation wolle den Krieg. Die mazedonische Frage könne nur durch Eingreifen der 400 000 Mann starken bulgarischen Armee gelöst werden.

Erregung in Serbien.

Belgrad, 26. Aug. Die Blätter veröffentlichten eine Meldung über ein am Freitag von Albanesen in Senjitza und Beliopolis angerichtetes Serbenmassakre, bei dem der Kaimakan Popovie getötet worden ist. Ferner wird das Gerücht verzeichnet, daß die Albanesen auch in Novi Basar ein Serbenmassakre geplant haben. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, zum Schutze ihrer Stammesgenossen energische Maßnahmen zu treffen. Es wird hier eine große Volksversammlung vorbereitet.

Die engen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rumänien.

Sinaia, 25. Aug. Der österreichische Minister des Aeußern, Graf Berchtold und seine Gemahlin, sind in Begleitung des Legationsrates Grafen Hoyos gestern früh hier eingetroffen. Am Bahnhof wurden sie von dem Ministerpräsidenten, dem Hofmarschall und dem österreichisch-ungarischen Gesandten mit dem Gesandtschaftspersonal empfangen. Sie wohnten als Gäste des Königs in Schloß Pelesch. Graf Berchtold wurde gegen 11 Uhr vormittags vom König in zweistündiger Audienz empfangen. Sodann fand Familiendejeuner statt, welchem ein Waldausflug mit dem ganzen Hofe folgte. Abends fand ein Galadiner statt, an welchem auch die rumänischen Minister und hohe Würdenträger teilnahmen. Der König verlieh dem Grafen Berchtold das Großkreuz des Ordens Carol, dem Gesandten Fürstenberg das Großkreuz der Krone von Rumänien und dem Grafen Hoyos das Komthurkreuz des Sterns von Rumänien. Die Blätter begrüßen einmütig den Grafen Berchtold und sagen, der Besuch befestige noch mehr die enge Freundschaft, welche die beiden Souveräne und Völker verbinde.

Amerikanische Vertragstreue.

Wie wenig den Amerikanern ein internationaler Vertrag gilt, das hat die deutsche Handelspolitik im Laufe der letzten Jahrzehnte wiederholt erfahren müssen. Mit der größten Kaltblütigkeit setzen sich die amerikanische Regierung und Volksvertretung, wenn es der Vorteil der Vereinigten Staaten erheischt, über die vertragsmäßig eingegangenen Verpflichtungen hinweg. Das haben in jüngster Zeit Präsident, Senat und Repräsentantenhaus wieder deutlich bewiesen bei der bekannten Panamakanalbill. Ein im Jahre 1901 zwischen England und den Vereinigten Staaten abgeschlossener Vertrag, der Hay-Pauncefote-Vertrag, legt den Vereinigten Staaten die Verpflichtung auf, den Kanal über die Landenge von Panama nach den gleichen Bestimmungen zu neutralisieren, wie sie seinerzeit für den Suezkanal vereinbart worden sind. Der Kanal soll, so heißt es ausdrücklich im Hay-Pauncefote-Vertrag, für die Handels- und Kriegsschiffe aller Nationen frei und offen sein, und zwar auf vollkommen gleicher Grundlage, so daß in bezug auf die Verkehrsbedingungen und Verkehrsabgaben oder in sonstiger Beziehung kein Unterschied gemacht wird zugunsten irgendeiner dieser Nationen, ihrer Bürger oder Untertanen. Nach dem klaren Wortlaut wie auch nach der Vorgeschichte des Hay-Pauncefote-Vertrags kann nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß jede Vorzugsstellung der amerikanischen Schiffahrt ausgeschlossen sein soll. Jetzt, kurz vor der Vollendung des Kanals, soll nun diese Abmachung kurzerhand beiseite geschoben und in die Kanalbill die Bestimmung aufgenommen werden, daß amerikanische Schiffe von den Gebühren befreit bleiben, die die Schiffe aller übrigen Nationen beim Befahren des Kanals zu entrichten haben. Gegen dieses Vorhaben

hat natürlich die englische Regierung, wenn auch etwas spät, Einspruch erhoben, aber daraus macht sich der amerikanische Kongreß nicht viel. Das famose System der amerikanischen Gesetzgebungsmaschine, wonach jeder von der Union mit einem anderen Staat eingegangene Vertrag durch ein internes Gesetz aufgehoben werden kann, hilft ihm über alle Bedenken hinweg. Präsident Taft hat selbst erklärt, der Kanal sei mit amerikanischem Geld erbaut, sei amerikanisches Eigentum, und die Vereinigten Staaten hätten daher auch das Recht, amerikanischen Schiffen eine Vorzugsstellung einzuräumen. Was nützen unter diesen Umständen Verträge mit Amerika? Daß durch die geplante Gebührenfreiheit für amerikanische Schiffe die europäische Schiffahrt schwer geschädigt wird, ist keine Frage. Deutsche wie englische Schiffe werden — und das ist offenbar die Absicht der amerikanischen Gesetzgebung — allmählich von dem Verkehr mit dem ganzen Westen ausgeschossen werden.

Ueber die augenblickliche verworrene Situation geht uns folgende Drahtmeldung zu:

Washington, 25. Aug. Präsident Taft hat die Panamakanal-Bill gestern abend unterzeichnet. In einem Memorandum, das er an den Kongreß richtete, empfiehlt er die Annahme einer Resolution, in der er erklärt, daß die Regierung die Bestimmungen dieser Bill nicht als die Verletzung irgend eines Vertrages betrachte.

Es heißt darin: Die Politik der amerikanischen Regierung geht dahin, daß der Kanal neutralisiert wird. Die Haltung der Regierung dem Welthandel gegenüber ist die, daß alle Nationen gleiche Behandlung erfahren, solange sie die von den Vereinigten Staaten im Hay-Pauncefote-Vertrag angenommenen Grundsätze beobachten. Die Grundsätze beziehen sich nicht darauf, was eine Nation ihren Angehörigen gewährt, sondern auf die Behandlung, die den fremden Nationen gegenüber angewandt wird. Taft erklärt, der Vertrag sei kein Hindernis für andere Nationen, welche ihre den Kanal durchfahrenden Schiffe begünstigen. Durch den Protest Großbritanniens komme man zu dem absurden Schluß, daß die Vereinigten Staaten, die den Kanal erbauen und denen die Pflicht obliegt, ihn zu erhalten und zu verteidigen, ihres Rechtes, ihren Handel in ihrer eigenen Art und Weise zu regeln, beraubt seien, während die anderen Nationen, die den Kanal als Handelskonkurrenten der Vereinigten Staaten durchfahren, dieses Recht weiter unangetastet besitzen. Taft protestiert gegen die Ansicht, die Vereinigten Staaten sollten das Recht, ihren Handel zu regeln, aufgeben, ein Recht, auf welches weder Großbritannien noch eine andere den Kanal durchfahrende Nation verzichtet hätte oder verzichten wolle.

Im Repräsentantenhause wurde eine Bill eingebracht, welche die Klausel der Panamakanal-Akte aufhebt, durch die der amerikanischen Küstenschiffahrt freie Durchfahrt gewährt wird. Der Einbringer der Bill erklärt, seine Absicht sei, die drohenden internationalen Verwicklungen abzuwenden. Ueber die Bill wird verhandelt, sobald der Kongreß im Dezember wieder zusammentritt.

Die hoffnungslos verwickelte parlamentarische Lage machte die für heute erwartete Schließung des Kongresses unmöglich. Beide Häuser vertagten sich um 4.25 Uhr morgens auf Montag.

Die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung des Geheimmittelwesens.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Das am Ende des Jahres 1910 dem Reichstag vorgelegte Gesetz gegen Mißstände im Heilgewerbe ist bekanntlich nicht zur Verabschiedung gelangt, weil über die grundsätzliche Frage der Unterstellung der nicht approbierten Krankenbehandler unter eine staatliche Aufsicht zwischen Reichsregierung und Reichstag eine Verständigung nicht erzielt werden konnte. Es erscheint auch eine erneute Einbringung des früheren Entwurfs nicht beabsichtigt zu sein, da keine Aussicht vorhanden ist, daß im gegenwärtigen Reichstag die Beratungen über diesen Teil des Gesetzes einen anderen Verlauf nehmen würde. Indessen besteht das Gesetz bekanntlich aus zwei Teilen, nämlich aus einem über die gewerbsmäßige Ausübung der Heilbehandlung durch nicht approbierte Personen und einem zweiten Abschnitt über das Geheimmittelwesen. Dieser zweite in seiner allgemeinen Bedeutung dem ersten nicht nachstehende Teil ist aber im Reichstag überhaupt nicht zur Durchberatung gelangt. Und in ihm finden sich keine grundsätzlichen Fragen, über die nicht eine Verständigung zu erzielen wäre. Hat man bei Einbringung der Vorlage eine reichsgesetzliche Regelung des Geheimmittelwesens für unbedingt erforderlich gehalten, so kann diese Ueberzeugung durch die Erfahrungen der letzten Jahre auf diesem Gebiet zweifellos nur noch verstärkt sein. Alljährlich werden in Deutschland ungeheure Summen für meist wertlose Zubereitungen, denen fälschlicherweise Heilwirkungen beigelegt werden, vergeudet. Man schätzt den Umsatz von Geheimmitteln und Spezialitäten in Deutschland auf jährlich über 30 Millionen Mark. Es ist weiter zu berücksichtigen, daß zu diesen finanziellen Verlusten schwerwiegende gesundheitliche Benachteiligungen kommen. Wenn auch ein Teil der Geheimmittel nur aus unschädlichen Bestandteilen zusammengesetzt ist, so enthalten erwiesenermaßen andere auch häufig Stoffe, die stark wirkende Eigenschaften besitzen. In dieser Beziehung darf daran erinnert werden, daß nach einer amtlichen Bekanntmachung des Ortsgesundheitsrats in Karlsruhe von 75 durch Reklame angepriesenen sogenannten Allheilmitteln nicht weniger als 48 für direkt lebensgefährlich, 11 für gefährlich in der Hand von Laien befunden wurden.

Der Verkehr mit Geheimmitteln war früher in den einzelnen Bundesstaaten durch eine große Zahl von Verordnungen geregelt, deren Buntscheckigkeit das Bedürfnis nach einer einheitlichen Regelung erzeugte. Es wurde daher im Jahre 1895 von der Reichsregierung im Einvernehmen mit den Bundesregierungen ein gleichmäßiges Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln in allen Bundesstaaten in die Wege geleitet. Eine Rechtseinheit im Reich wurde aber auch dadurch noch nicht herbeigeführt. Auch ließ die Rechtssprechung der Gerichte die wünschenswerte Einheitlichkeit vermissen, zumal eine Begriffsbestimmung des Geheimmittels fehlte. Im Jahre 1903 erließ daher der Bundesrat Normativvorschriften für gleichmäßige Verordnungen der Bundesregierungen. Sie bestimmten unter anderem, daß gewisse in besonderen Verzeichnissen aufgeführte Geheimmittel nicht öffentlich angekündigt werden dürften. Aber auch diese Vorschriften haben sich nicht als ausreichend erwiesen, weil sie vielfach umgangen wurden und zu keiner einheitlichen Rechtslage führten. Diese Erfahrung gab dann den Anlaß zur Vorlage des sogenannten Kurpfuschereigesetzes, das auch den Geheimmittelverkehr regeln sollte. Gegenwärtig werden aus Anlaß des Geburtenrückganges in Deutschland von allen Seiten Maßnahmen gefordert gegen eine Anpreisung von empfängnisverhindernden Mitteln. Auch hierzu bot der zweite Teil des Kurpfuschereigesetzes wirksame Handhabe. Die Gründe, die für seine damalige Vorlage sprachen, haben sich also nur noch vermehrt. Aus diesen Erwägungen heraus erscheint es dringend erwünscht, daß die Reichsregierung einen Gesetzentwurf über die Regelung des Geheimmittelwesens vorlegt, wie ihn der zweite Abschnitt des Kurpfuschereigesetzes in Vorschlag brachte.

Heer und Flotte.

Der Panzerkreuzer „Göben" kehrte am Samstag abend nach Beendigung seiner Probefahrt aus der Danziger Bucht nach Kiel zurück, um nach kurzer Ausrüstung für die Herbstmanöver in den Verband der Hochseeflotte einzutreten. Die Ergebnisse der Probefahrt, bei der das Schiff in dreistündiger forcierter Fahrt eine Höchstgeschwindigkeit von 28,4 Seemeilen erreicht hat, sind außerordentlich zufriedenstellend und haben die Konstruktionsforderungen in mehrfacher Hinsicht übertroffen. Besonders hervorzuheben ist unter anderem der geringe Kohlenverbrauch, der hinter dem Konstruktionsvoranschlag zurückbleibt, desgleichen die Geschwindigkeitsleistung, die trotz der nachträglich eingebauten Schlingerkiele erreicht wurde. Der neue Kreuzer hat damit die vorzüglichen Leistungen seiner Vorgänger „von der Tann" und „Moltke" übertroffen.

Feuerlöscheinrichtungen für Kriegsschiffe.

Gegenwärtig werden bei unserer Marine Versuche mit einer für die Kriegsschiffe bedeutsamen Erfindung einer neuen Feuerlöscheinrichtung gemacht. Es handelt sich um eine schaumartige Flüssigkeit, die jede Art von Brand in wenigen Sekunden löscht. Der besondere Vorzug dieser Flüssigkeit gegenüber anderen schon im Gebrauch befindlichen besteht darin, daß sie auch die in hohem Grade feuergefährlichen und explosiven Stoffe, falls sie in Brand geraten sind, in allerkürzester Zeit löscht. Mit Rücksicht auf diese Eigenschaft wurden auch Versuche auf einem Unterseeboot gemacht, um festzustellen, ob die Entwickelung der Bestandteile dieser Flüssigkeit in geschlossenen Räumen die Menschen, die sich darin zum Zwecke der Löschung aufhalten und nachher darin bleiben müssen, gefährdet. Der Versuch wurde von der Torpedoinspektion gemacht, und es blieben zwei Personen, die die Löschung vorgenommen hatten, 15 Minuten in dem dicht verschlossenen Raum, ohne daß sie die geringste Schädigung an ihrer Gesundheit genommen hätten. Die Erfindung gestattet auch ein Anbringen an festen Anlagen. Bei dem Versuche wurde in einem großen Raum, der mit einer Menge feuergefährlicher Flüssigkeiten und mit Gegenständen, die damit getränkt waren, angefüllt war, die ganze Anlage in Brand gesetzt. Die Löschung gelang vollständig in 2½ Minuten, wodurch der Beweis erbracht worden ist, daß auch große Lagerräume mit feuergefährlichen Flüssigkeiten vollkommen geschützt werden können.

Sozialpolitische Rundschau.

Ueber die Arbeitsverhältnisse der Angestellten der Rechtsanwälte

ist, wie wir hören, nunmehr auf Grund der Erhebungen der Reichsregierung die aufgestellte amtliche Statistik eingegangen, die im Reichsjustizamt einer genauen Prüfung unterzogen wird. Voraussichtlich wird sie demnächst veröffentlicht werden. Die Erhebungen sind eine Folge eines Bundesratsbeschlusses vom Jahre 1910 und der Resolutionen der Abgeordneten Albrecht, Bassermann und Trimborn, die in demselben Jahre im Reichstage gefaßt wurden. Die neue Statistik erstreckt sich auf folgende Punkte: 1. Zahl der Angestellten, 2. Dauer der Arbeitszeit, 3. Sonntagsarbeit, 4. Kündigungsfristen, 5. Lohnzahlungsperioden, 6. Urlaub, 7. Ordnungsstrafen und 8. Ausbildung der Angestellten. Ueber die Höhe der Löhne sind Erhebungen entsprechend den Beschlüssen des Reichstages nicht angestellt worden. Es wird auch prinzipiell bei der Aufstellung von Statistiken des Reiches auf die Höhe der Löhne nicht eingegangen, da sich die Reichsregierung mit dieser Materie statistisch nicht zu befassen pflegt. Ebensowenig ist über die hygienischen Verhältnisse, die sich statistisch nicht erfassen lassen, in der Aufstellung berichtet worden, so daß sich aus den vorliegenden Angaben ein Bild der wirtschaftlichen Lage der Rechtsanwaltsangestellten nicht gewinnen läßt. Die Fragebogen, die von der Reichsregierung für die Erhebungen benutzt wurden, gingen einem gewissen Prozentsatz deutscher Anwaltsbüros zu, wobei vorgesehen war, daß abwechselnd je ein Prinzipal und je ein Angestellter der betreffenden Büros befragt wurde. Bei den Ermittelungen über die Zahl der Angestellten sind Alter, Stellung und Geschlecht besonders berücksichtigt worden. Hinsichtlich der Dauer der Arbeitszeit haben auch die Ueberstunden und Pausen Berücksichtigung gefunden. Seitens der preußischen Regierung ist man bestimmten Wünschen der Bureauangestellten der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher, die infolge der Zivilprozeßnovelle stellungslos geworden sind, bereits entgegengekommen. Sie sollen, soweit tunlich, von den Justizbehörden in den Kanzleien angestellt werden, da die Zivilprozeßnovelle eine Vermehrung der Kanzlistenstellungen vorsieht.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 26. Aug. Die in den Buchdruckmaschinenfabriken beschäftigten Arbeiter, die im Deutschen Metallarbeiterverband organisiert sind, haben in geheimer Abstimmung beschlossen, in den Streik zu treten.

Literatur.

Vom köstlichen Humor. Eine Auslese aus der humoristischen Literatur alter und neuer Zeit. Herausgegeben von Ludwig Fürstenwerth. Band I. Jeder Band broschiert 80 ₰, in biegsamem Leinenband 1.20 ℳ. Hesse & Becker, Verlag in Leipzig.

Die hier im ersten Bande vorgelegte Sammlung steckt sich das Ziel, eine Auswahl des Besten aller Spielarten des Humors alter und neuer Zeit des Inlandes und auch des Auslandes zu geben, wobei der Begriff Humor möglichst weit gefaßt wird. Die anerkannten Klassiker des Humors fehlen nicht, wenn sie auch nur in kleinen Proben vertreten sind, in der Hauptsache soll gutes Neues, das wenig oder noch nicht bekannt ist, und zu Unrecht Vergessenes den Leser erfreuen. Freude am Leben ist das Leitmotiv der Sammlung, das in den ersten Bänden in feinerem und künstlerischem Humor neuerer und neuester Zeit zum Ausdruck gelangt; im ersten Bande sind Beiträge von Hans Arnold, Albert Roderich, Max. Schmidt, L. Thoma und August Trinius enthalten, spätere Bände sollen auch leichtere und kräftigere Schwankkost bringen, das Gemeine und Seichte aber stets ausschließen.

In den nächsten Bänden werden vertreten sein: Ludwig Anzengruber, Emil Ertl, Th. Fontane, Rud. Greinz, F. Himmelbaur, Karl Krobath, Wilh. Raabe, Peter Rosegger, V. v. Scheffel, Frhr. v. Schlicht, Heinr. Seidel, Joh. Trojan u. a. — Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln zu beziehen.

Insel-Verlag. Ricarda Huch arbeitet zurzeit an einer großangelegten dichterischen Darstellung des Dreißigjährigen Krieges, die auf drei Bände berechnet ist, und von der die beiden ersten in diesem Herbst im Insel-Verlag erscheinen. Ebendaselbst wird die von Mathilde Mann besorgte deutsche Ausgabe des vielgenannten dänischen Romans „Pelle, der Eroberer" von Martin Andersen Nexö vorbereitet. Auch eine Reihe dramatischer Neuigkeiten kündigt derselbe Verlag an: Komödien von Ernst Hardt und von Stefan Zweig.

Kleines Feuilleton.

Die Leiden der Erfindersgattin. Einen amüsanten Einblick in die Häuslichkeit eines fanatischen Erfinders brachte in diesen Tagen eine Gerichtsverhandlung in Champaign in Illinois. Die Frau des Universitätsprofessors Duff Andrew, der in den Hörsälen der Universität von Illinois wißbegierige Studenten in die Geheimnisse der theoretischen Mechanik einweiht, war in ihrer Not zum Polizeikommissar geflüchtet: das glückliche Heim des gelehrten Professors ist seit einiger Zeit für die Familie zur Hölle geworden. Denn Professor Duff Andrew ist zu erfinderisch, um noch ein guter Familienvater zu sein: fortwährend erfindet er neue Apparate, konstruiert Maschinen, die Haushaltsarbeit ersparen sollen. Aber das ginge noch, wenn nur der Hausvater die Früchte seiner Ideen nicht fortwährend an Frau und Kind erproben wollte. Die jüngste Erfindung Duff Andrews ist nun, zum Unglück, eine mechanische Prügelmaschine. Der Apparat wiegt 20 Pfund, ist aus Bambus und Aluminium konstruiert und hat sorgsam gepolsterte „Schläger", damit Körperverletzungen ausgeschlossen sind. Der Patient wird festgeschnallt, dann setzt man ein Rad in Bewegung und der Apparat erteilt mit mathematischer Genauigkeit in der Minute 35 Schläge. Doch kann Tempo und Intensität der Schläge nach Bedarf bei schweren Vergehen verstärkt werden. Als die Tochter des Erfinders unartig war, benutzte der Professor sofort die Gelegenheit, um seine schöne Erfindung zu erproben. Und als die Frau Einspruch erhob, machte er auch sie, von der wohltätigen Wirkung seines Apparates durchdrungen, zum Gegenstand eingehender Experimente. „Ich kann es nicht mehr länger aushalten", erklärte vor Gericht die Frau Professor, „wenn er bloß erfinden wollte, wär's ja nicht schlimm, aber daß wir all diese Maschinen immer probieren müssen, das ist schrecklich." Professor Duff Andrew bekannte sich bekümmert als schuldig, ja, die ganze Familie habe immer bei der Erprobung seiner Erfindung mitwirken müssen. Mit 50 ℳ Geldstrafe entließ ihn, leise lächelnd, der Richter.

Die vermeintliche Bilderschrift der Azteken. Man schreibt uns: Eine höchst originelle „Irrung" eines Försters in Mexiko verdient der Vergessenheit entrissen zu werden, da sie seiner Zeit, vor 54 Jahren, Aufsehen erregte und vor allem die gelehrte Welt einige Jahre düpierte. Jenseits des Missouri hauste in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein biederer deutscher Farmer, dessen Bestreben, als Hinterwäldler etwas von seiner heimatlichen Kultur zu retten und sie auf seinen Nachwuchs zu übertragen, man wohl begreifen konnte. Er gab seinem Sohne persönlich Schreibunterricht, zu welchem Zwecke er ein altes Familienbuch, das unbeschriebene Pergamentblätter enthielt, benutzte. Nach der allgemeinen Liebhaberei begabter und unbegabter Kinder benutzte Fritzchen das Buch mehr zu phantastischer Ausführung eigener bildlicher Vorstellungen als zu regelrechten Schreibübungen, und so entstanden denn wahre Hieroglyphen, kroteske Schnörkel, Fratzen und dergleichen. Dieses Buch, oder wenigstens Teile desselben, hatte nun ein eigenes Schicksal: es wurde in Holz geschnitten, in einer kaiserlichen Staatsdruckerei vervielfältigt, in Juchtenleder gebunden und kostbar ausgestattet, an alle Bibliotheken der zivilisierten Welt versendet. Es war durch Zufall in die Prärie geraten und einem französischen Missionar, dem Abbé Domenech, in die Hände gefallen, der den Nachkommen der Azteken das Evangelium predigte, und sich außerdem mit vorgeschichtlichen Forschungen beschäftigte. Er glaubte Wunder was gefunden zu haben; wie Humboldt die Figuren von Himmelskörpern, Krokodilen und Schlangen, die in Guayana in Felsen eingegraben waren, für Reste einer alten untergegangenen Zivilisation erklärte, so meinte unser Abbé in den runden Gesichtern, in denen zwei Punkte als Augen standen, in den Stelzfüßen und in sonstigen Zeichen sowie in den Buchstaben selbst, die zollgroß, mit Enterhaken und Spießen bewaffnet, wie die Riesen der Vorzeit oder zum mindesten wie Keilschriftzeichen aussahen, höchst merkwürdige und kostbare mexikanische Hieroglyphen zu erkennen. Es ist ja Tatsache, daß die Kunstleistungen primitiver Völker durchaus an die Versuche unserer Kinder erinnern. Kurzum, Abbé Domenech brachte sein amerikanisches Altertum nach Frankreich und hatte das Glück, die Rarität der Kaiserin Eugenie vorlegen zu dürfen. Diese setzte es durch, daß das Ding auf Befehl des Kaisers herausgegeben und auf Staatskosten zu Paris von der Firma Didot gedruckt ward. So entstand im Jahre 1858 das „Buch der Wilden oder die Bilderschrift der Azteken" von Abbé F. Domenech. Der grobe Mißgriff wurde dann in den sechziger Jahren von Heinrich Ové, damals Assistent an der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, und von dem Dresdener Bibliographen Julius Pekholdt aufgedeckt.

Lustige Ecke.

Vom lustigen Onkel Sam. Der Bibliophile. „Oh, ich habe alle Edelsteine der englischen und der amerikanischen Literatur in meiner Bibliothek." „Ja, und ich bemerke sogar, daß es ungeschnittene Edelsteine sind." — Ein Beweis. „Glauben Sie eigentlich an Glück im Leben?" „Aber gewiß, mein Herr. Wie sollte ich mir sonst den Erfolg meiner Nachbarn erklären können?" — Die Sorgen des Reichen. „Reichtum hat auch seine Sorgen", bemerkt der Gelegenheitsphilosoph nachdenklich. „O gewiß", seufzt der reiche Mr. Cumrox. „Ich möchte gleich wieder in meine alte Fabrik und dort um Tagelohn arbeiten, wenn ich nur nicht die verteufelten Namen der alten Meister in meiner Gemäldegalerie aussprechen lernen müßte". — Der Menschenkenner. „Ja", fährt der Professor fort im Gespräch mit dem ihm soeben vorgestellten Herrn, „ich habe das Studium der Gesichtszüge eifrig betrieben und es gelingt mir fast immer, aus dem Gesicht sofort den ganzen Menschen zu erkennen. Sehen Sie zum Beispiel die Dame dahinten: ihre Gesichtszüge sind mir ein aufgeschlagenes Buch. Das Kinn verrät Willensstärke, Trotz, ja Eigensinn; die scharfgeschnittene Nase ein herbes lasterhaftes Temperament, der große Mund Genußsucht, die Augen Trockenheit der Seele . . ." „Herrlich, Herr Professor, wirklich herrlich!" „Ja, kennen Sie denn die Dame?" „Da ich sie kenne! Sie ist meine Frau."

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 24. August:

Aepfel	5—12 ℳ	Himbeeren	45 ℳ
Birnen	3—15 „	Brombeeren	28—30 „
Zwetschgen	12—16 „	Heidelbeeren	20 „
Mirabellen	28—30 „	Preiselbeeren	35—40 „
Pfirsiche	35—40 „	Tomaten	8—10 „
Reineclauden	18—20 „	per 50 kg.	
Pflaumen	10—12 „		

Sortenpreise: Gravensteiner, Alexander 12, Suffield, Hagedorn 10, Cellini, Olga, 6–8 ℳ. – Williams, Christbirn, Clapps Liebling 15 (Kabinettfrüchte bis 20 ℳ), Geißhirtle 13—15, Römische Schmalzbirn, Doppelte Philippsbirn, Kongreß, Lebrums, Amanlis, Madame Favre 12—14, Grunbirn 3—5 ℳ per 50 kg.

Marktlage: Die starke Zufuhr von halbreifen und geringwertigen Birnen- und Apfelsorten hält an, die Preise bleiben vorläufig auf dem Tiefstand. Die Menge geringer Ware müssen erst abgesetzt und der Mostobsthandel im Gang sein, dann erst ist auf ein Erholen der Preise für Tafelsorten zu hoffen.

Mitgeteilt von der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstr. 15, 1. Stock.

Konkurse.

Tauberbischofsheim. Nachlaß des verstorbenen Tünchers Franz Schenk in Schönfeld. Konkursverwalter Rechtsanwalt Greulich. Anmeldung: 9. September. Prüfung: 20. September.

Letzte Nachrichten.

China.

Peking, 25. Aug. (W. B.) Sunyatsen ist hier angekommen und aufs glänzendste empfangen worden.

Die Mongolen, die vor kurzem in der Mandschurei mit chinesischen Truppen zusammengestoßen sind, haben sich zurückgezogen, beobachten aber noch eine aggressive Haltung. In einer Sitzung des Kabinetts wurde die Frage der Entsendung eines Expeditionsheeres nach dem Innern der Mongolei erörtert. Es wurde jedoch beschlossen, vorläufig nur Vorbeugungsmaßregeln gegen räuberische Einfälle zu treffen, für die die mandschurischen Truppen ausreichend seien.

Geständnis auf dem Totenbett.

Berlin, 26. Aug. Vor 20 Jahren wurde beim Aufräumen der brennenden Trümmer einer Mühle in der Priegnitz eine völlig verkohlte Leiche gefunden. Jetzt hat der eine der damaligen Käufer der Mühle auf dem Totenbette erzählt, er und sein Kompagnon hätten die Mühle angezündet und seien dabei von jemandem, wahrscheinlich einem Müllergesellen, überrascht worden. Bei der Aufregung hätten sie auf ihn eingeschlagen und ihn dann in die lodernden Flammen gestoßen. Der Kompagnon des Sterbenden wurde auf der Stelle verhaftet.

Brand im Londoner Haupttelegraphenamt.

London, 25. Aug. Gestern abend gegen 7 Uhr brach in der vierten Etage des Haupttelegraphenamtes ein Brand aus, der in kurzer Zeit mehrere Tausend Drähte in Flammen setzte. Die Angestellten versuchten vergebens das Feuer zu löschen. Währenddessen kam die Feuerwehr. Es standen aber bereits alle Drähte in hellen Flammen, so daß es nicht möglich war, des Brandes sofort Herr zu werden. Alle Angestellten mußten das Gebäude verlassen. Der Schaden, der an dem Gebäude, den Drähten und Apparaten angerichtet wurde, ist sehr groß. Durch Messungen wurde festgestellt, daß alle Verbindungen mit dem Kontinent mit Amerika und namentlich mit der Provinz unterbrochen sind. Es wird mehrere Tage dauern, bis die Verbindungen wieder hergestellt sind und der Dienst wieder aufgenommen werden kann.

Um 10 Uhr 30 Minuten nachts war man des Feuers Herr geworden und es wurden sofort die Wiederherstellungsarbeiten aufgenommen. Die Verbindungen mit dem Kontinent sind bereits teilweise wieder hergestellt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Kiel, 26. Aug. Auf den Hohwaldwerken hat gestern ein nachts ausgebrochenes Feuer einen Teil der Gießerei zerstört.

Geschäftliche Mitteilungen.

Infolge verschiedener Hemmnisse mußte die Ziehung der **Badischen Roten Kreuz-Lotterie** vom 24. August auf 9. Oktober verlegt werden, an welchem Tage sie jedoch garantiert und unwiderruflich stattfindet. Die nächste badische Lotterie ist die Heidelberger, Ziehung bereits am 14. September. Bei dieser Lotterie kommen trotz geringer Loszahl 2084 Gewinne im Betrage von 24 000 ℳ zur Verlosung, wovon der Haupttreffer 10 000 ℳ bar ohne Abzug beträgt. Lose à 1 ℳ, 11 à 10 ℳ, sind, solange Vorrat, bei Lotterieunternehmer J. Stürmer, Straßburg i. E., Langestraße 107 und den bekannten Losverkaufsstellen zu haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg